

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Auringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Nauroth, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreis: Durch Trägerinnen und Boten (ohne Zustellgebühr) monatlich 0,70 vierteljährlich 2,10 halbjährlich 4,20 jährlich 8,40. Durch die Post bezogen (ohne Zustellgebühr) monatlich 0,80 vierteljährlich 2,40 halbjährlich 4,80 jährlich 9,60. Bei Abnahme der Sonntags- u. Feiertagsausgabe 10% Zuschlag.



Anzeigenpreise: Die einspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 10 Pf., Provinz 8 Pf., Ausland 12 Pf. Die zweispaltige Stadtzeile, Wiesbaden 18 Pf., Provinz 14 Pf., Ausland 20 Pf. Die dreispaltige Stadtzeile, Wiesbaden 24 Pf., Provinz 18 Pf., Ausland 26 Pf. Die vierspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 30 Pf., Provinz 22 Pf., Ausland 32 Pf. Die fünfspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 36 Pf., Provinz 26 Pf., Ausland 38 Pf. Die sechsspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 42 Pf., Provinz 30 Pf., Ausland 44 Pf. Die sieben-spaltige Stadtzeile, Wiesbaden 48 Pf., Provinz 32 Pf., Ausland 50 Pf. Die achtpaltige Stadtzeile, Wiesbaden 54 Pf., Provinz 34 Pf., Ausland 56 Pf. Die neunspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 60 Pf., Provinz 36 Pf., Ausland 62 Pf. Die zehnpaltige Stadtzeile, Wiesbaden 66 Pf., Provinz 38 Pf., Ausland 68 Pf. Die elfspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 72 Pf., Provinz 40 Pf., Ausland 74 Pf. Die zwölfpaltige Stadtzeile, Wiesbaden 78 Pf., Provinz 42 Pf., Ausland 80 Pf. Die dreizehnpaltige Stadtzeile, Wiesbaden 84 Pf., Provinz 44 Pf., Ausland 86 Pf. Die vierzehnpaltige Stadtzeile, Wiesbaden 90 Pf., Provinz 46 Pf., Ausland 92 Pf. Die fünfzehnpaltige Stadtzeile, Wiesbaden 96 Pf., Provinz 48 Pf., Ausland 98 Pf. Die sechzehnpaltige Stadtzeile, Wiesbaden 102 Pf., Provinz 50 Pf., Ausland 104 Pf. Die siebenzehnpaltige Stadtzeile, Wiesbaden 108 Pf., Provinz 52 Pf., Ausland 110 Pf. Die achtzehnpaltige Stadtzeile, Wiesbaden 114 Pf., Provinz 54 Pf., Ausland 116 Pf. Die neunzehnpaltige Stadtzeile, Wiesbaden 120 Pf., Provinz 56 Pf., Ausland 122 Pf. Die zwanzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 126 Pf., Provinz 58 Pf., Ausland 128 Pf. Die einundzwanzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 132 Pf., Provinz 60 Pf., Ausland 134 Pf. Die zweiundzwanzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 138 Pf., Provinz 62 Pf., Ausland 140 Pf. Die dreiundzwanzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 144 Pf., Provinz 64 Pf., Ausland 146 Pf. Die vierundzwanzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 150 Pf., Provinz 66 Pf., Ausland 152 Pf. Die fünfundzwanzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 156 Pf., Provinz 68 Pf., Ausland 158 Pf. Die sechsundzwanzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 162 Pf., Provinz 70 Pf., Ausland 164 Pf. Die siebenundzwanzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 168 Pf., Provinz 72 Pf., Ausland 170 Pf. Die achtundzwanzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 174 Pf., Provinz 74 Pf., Ausland 176 Pf. Die neunundzwanzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 180 Pf., Provinz 76 Pf., Ausland 182 Pf. Die dreißigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 186 Pf., Provinz 78 Pf., Ausland 188 Pf. Die einunddreißigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 192 Pf., Provinz 80 Pf., Ausland 194 Pf. Die zweiunddreißigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 198 Pf., Provinz 82 Pf., Ausland 200 Pf. Die dreiunddreißigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 204 Pf., Provinz 84 Pf., Ausland 206 Pf. Die vierunddreißigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 210 Pf., Provinz 86 Pf., Ausland 212 Pf. Die fünfunddreißigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 216 Pf., Provinz 88 Pf., Ausland 218 Pf. Die sechsunddreißigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 222 Pf., Provinz 90 Pf., Ausland 224 Pf. Die siebenunddreißigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 228 Pf., Provinz 92 Pf., Ausland 230 Pf. Die achtunddreißigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 234 Pf., Provinz 94 Pf., Ausland 236 Pf. Die neununddreißigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 240 Pf., Provinz 96 Pf., Ausland 242 Pf. Die vierzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 246 Pf., Provinz 98 Pf., Ausland 248 Pf. Die einundvierzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 252 Pf., Provinz 100 Pf., Ausland 254 Pf. Die zweiundvierzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 258 Pf., Provinz 102 Pf., Ausland 260 Pf. Die dreiundvierzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 264 Pf., Provinz 104 Pf., Ausland 266 Pf. Die vierundvierzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 270 Pf., Provinz 106 Pf., Ausland 272 Pf. Die fünfundvierzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 276 Pf., Provinz 108 Pf., Ausland 278 Pf. Die sechsundvierzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 282 Pf., Provinz 110 Pf., Ausland 284 Pf. Die siebenundvierzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 288 Pf., Provinz 112 Pf., Ausland 290 Pf. Die achtundvierzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 294 Pf., Provinz 114 Pf., Ausland 296 Pf. Die neunundvierzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 300 Pf., Provinz 116 Pf., Ausland 302 Pf. Die fünfzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 306 Pf., Provinz 118 Pf., Ausland 308 Pf. Die einundfünfzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 312 Pf., Provinz 120 Pf., Ausland 314 Pf. Die zweiundfünfzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 318 Pf., Provinz 122 Pf., Ausland 320 Pf. Die dreiundfünfzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 324 Pf., Provinz 124 Pf., Ausland 326 Pf. Die vierundfünfzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 330 Pf., Provinz 126 Pf., Ausland 332 Pf. Die fünfundfünfzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 336 Pf., Provinz 128 Pf., Ausland 338 Pf. Die sechsundfünfzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 342 Pf., Provinz 130 Pf., Ausland 344 Pf. Die siebenundfünfzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 348 Pf., Provinz 132 Pf., Ausland 350 Pf. Die achtundfünfzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 354 Pf., Provinz 134 Pf., Ausland 356 Pf. Die neunundfünfzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 360 Pf., Provinz 136 Pf., Ausland 362 Pf. Die sechzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 366 Pf., Provinz 138 Pf., Ausland 368 Pf. Die einundsechzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 372 Pf., Provinz 140 Pf., Ausland 374 Pf. Die zweiundsechzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 378 Pf., Provinz 142 Pf., Ausland 380 Pf. Die dreiundsechzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 384 Pf., Provinz 144 Pf., Ausland 386 Pf. Die vierundsechzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 390 Pf., Provinz 146 Pf., Ausland 392 Pf. Die fünfundsechzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 396 Pf., Provinz 148 Pf., Ausland 398 Pf. Die sechsundsechzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 402 Pf., Provinz 150 Pf., Ausland 404 Pf. Die siebenundsechzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 408 Pf., Provinz 152 Pf., Ausland 410 Pf. Die achtundsechzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 414 Pf., Provinz 154 Pf., Ausland 416 Pf. Die neunundsechzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 420 Pf., Provinz 156 Pf., Ausland 422 Pf. Die siebenzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 426 Pf., Provinz 158 Pf., Ausland 428 Pf. Die einundsiebzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 432 Pf., Provinz 160 Pf., Ausland 434 Pf. Die zweiundsiebzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 438 Pf., Provinz 162 Pf., Ausland 440 Pf. Die dreiundsiebzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 444 Pf., Provinz 164 Pf., Ausland 446 Pf. Die vierundsiebzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 450 Pf., Provinz 166 Pf., Ausland 452 Pf. Die fünfundsiebzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 456 Pf., Provinz 168 Pf., Ausland 458 Pf. Die sechsundsiebzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 462 Pf., Provinz 170 Pf., Ausland 464 Pf. Die siebenundsiebzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 468 Pf., Provinz 172 Pf., Ausland 470 Pf. Die achtundsiebzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 474 Pf., Provinz 174 Pf., Ausland 476 Pf. Die neunundsiebzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 480 Pf., Provinz 176 Pf., Ausland 482 Pf. Die achtzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 486 Pf., Provinz 178 Pf., Ausland 488 Pf. Die einundachtzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 492 Pf., Provinz 180 Pf., Ausland 494 Pf. Die zweiundachtzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 498 Pf., Provinz 182 Pf., Ausland 500 Pf. Die dreiundachtzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 504 Pf., Provinz 184 Pf., Ausland 506 Pf. Die vierundachtzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 510 Pf., Provinz 186 Pf., Ausland 512 Pf. Die fünfundachtzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 516 Pf., Provinz 188 Pf., Ausland 518 Pf. Die sechsundachtzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 522 Pf., Provinz 190 Pf., Ausland 524 Pf. Die siebenundachtzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 528 Pf., Provinz 192 Pf., Ausland 530 Pf. Die achtundachtzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 534 Pf., Provinz 194 Pf., Ausland 536 Pf. Die neunundachtzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 540 Pf., Provinz 196 Pf., Ausland 542 Pf. Die neunzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 546 Pf., Provinz 198 Pf., Ausland 548 Pf. Die einundneunzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 552 Pf., Provinz 200 Pf., Ausland 554 Pf. Die zweiundneunzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 558 Pf., Provinz 202 Pf., Ausland 560 Pf. Die dreiundneunzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 564 Pf., Provinz 204 Pf., Ausland 566 Pf. Die vierundneunzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 570 Pf., Provinz 206 Pf., Ausland 572 Pf. Die fünfundsiebzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 576 Pf., Provinz 208 Pf., Ausland 578 Pf. Die sechsundsiebzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 582 Pf., Provinz 210 Pf., Ausland 584 Pf. Die siebenundsiebzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 588 Pf., Provinz 212 Pf., Ausland 588 Pf. Die achtundsiebzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 594 Pf., Provinz 214 Pf., Ausland 594 Pf. Die neunundsiebzigspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 600 Pf., Provinz 216 Pf., Ausland 600 Pf. Die hundertspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 606 Pf., Provinz 218 Pf., Ausland 606 Pf. Die einhundertspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 612 Pf., Provinz 220 Pf., Ausland 612 Pf. Die zweihundertspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 618 Pf., Provinz 222 Pf., Ausland 618 Pf. Die dreihundertspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 624 Pf., Provinz 224 Pf., Ausland 624 Pf. Die vierhundertspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 630 Pf., Provinz 226 Pf., Ausland 630 Pf. Die fünfhundertspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 636 Pf., Provinz 228 Pf., Ausland 636 Pf. Die sechshundertspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 642 Pf., Provinz 230 Pf., Ausland 642 Pf. Die siebenhundertspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 648 Pf., Provinz 232 Pf., Ausland 648 Pf. Die achthundertspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 654 Pf., Provinz 234 Pf., Ausland 654 Pf. Die neunhundertspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 660 Pf., Provinz 236 Pf., Ausland 660 Pf. Die tausendspaltige Stadtzeile, Wiesbaden 666 Pf., Provinz 238 Pf., Ausland 666 Pf.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolausstr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Der Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod oder Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochen- zeitung „Kochrummenger“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Unfall- versicherungsfall infolge Unfall bei der Rürnberger Lebensversicherungsgesellschaft. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochrummenger“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Gillette I. Mariusstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Gillette II. Bismarckring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rürnberger Lebensversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Versicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Auszahlung gebracht werden. Ueber die Versicherungsbedingungen der Versicherungsgesellschaft ist der Versicherungsnehmer in Erfahrung zu ziehen.

Nummer 265

Samstag, den 11. November 1916.

31. Jahrgang

Kriegsgegner in der französischen Kammer.

Bedeutender Erfolg im Osten. — Wachsende Lebensmittelnot in England. — Wilson als Präsident gewählt.

Asquith, der „Siegreiche“ Redner.

Der englische Premierminister hat, wie alljährlich, auf dem Londoner Guildhallbankett eine „große Rede“ gehalten, in der Herr Asquith bestrebt war, seinen Zuhörern ein möglichst schön gefärbtes Bild von der Kriegslage und den Bivervandensituationen zu geben. Es lohnt sich nicht, auf die Ausführungen des führenden britischen Staatsmannes näher einzugehen; sie unterscheiden sich kaum von allen den früher gehaltenen Reden, sie fließen wieder über von Versicherungen „für die Schwachen, für die Freiheit Europas und für die zukünftige Freiheit der Welt“ und sie gefallen sich in erneutem Phrasengebreche über die Erfolge der Alliierten. Ob die Tafelrunde des berühmten Herrn Asquith an die Wahrheit des schmerzlichen Bildes glaubt, das wir wissen nicht; was aber allem Zweifel unterliegt, ist die Tatsache der äußersten Verschönerung des Bivervandes an allen Fronten. Der alte Redner, des 9. November in London konnte weder über Sommer noch von der russischen Front mit Erfolgen berichten — im Osten haben wir gerade an diesem Tage neuer russische Stellungen erobert und dabei 49 Offiziere und 3880 Mann gefangen genommen — und noch weniger konnte er ungeschrien erscheinen lassen, was der Entente auf dem Balkan an Misserfolgen blüht. Von Rumänien hat der Minister allerdings nicht zu sprechen beliebt, um nicht mehr aber von Griechenland, wohl nur um das gemalte Bild der Venizelosbewegung zu demanteln.

Die Drahtmeldung über die Rede vertrat nicht, ob Herr Asquith auch von der Lage im eigenen Lande gesprochen hat, wie sie sich nach dem folgenden Telegramm darstellt:

Aus London wird unterm 7. Nov. gemeldet: Die Preise für Weizen, Mehl und Brot sind weiter gestiegen. Man hält es für wahrscheinlich, daß die Anbaufläche für Weizen infolge des Arbeitsmangels weiter zurückgehen werde. Auch die Preise für Hafer, Mais und Futtermittel weisen eine Steigerung auf. Die Preise für Kartoffeln sind infolge stärkerer Zufuhr etwas gesunken; jedoch, schreibt der Korrespondent der „Daily News“: Die Lage ist ernsthaft, ja besorgniserregend, noch Hunderte Tausend von Kartoffelfeldern sind ausbleibend. Man riskiert, daß sie erfrören. Der Ausdruck des Korns ist sehr bis sieben Wochen zurück, die Getreidemieten trotz des schlechten Wetters nicht zugeeignet. Ein anderer Korrespondent schreibt aus Süd-England, wenn der Krieg noch einen weiteren Winter dauern würde, so sei eine Hungersnot unausweichlich.

Wenn in England, trotz Flotte und Zufahren aus der ganzen Welt, das Gespinnst einer Hungersnot schwarz auf weiß in den Zeitungen auftaucht, dann vermag auch die kleinste Großmäuligkeit der britischen Minister über das kommende Ende mit Schrecken nicht hinwegzutäuschen.

Erfolge unserer Kampfflieger in Flandern.

Berlin, 10. Nov. (Ämtlich.)

In der Nacht zum 10. Oktober griffen feindliche Flugzeuge Ostende und Zeebrugge erfolglos mit Bomben an. Im Verlauf des Angriffes wurde ein englischer Flugzeug zur Landung gezwungen und erbeutet. Der Insasse, ein englischer Offizier, wurde gefangen genommen.

Am 10. Uhr vormittags griff ein deutsches Kampfflugzeug zwischen Menport und Dünkirchen zwei englische Schorl-Doppeldecker an, schoß einen davon ab und zwang den anderen zur Flucht.

Im Laufe des Vormittags stießen drei unserer Kampfflugzeuge quer ab Ostende auf ein überlegenes englisches Jagdflugzeug, das sofort angegriffen wurde. Nach einem längeren Luftkampf wurde der Gegner abgeschossen. Die eigenen Flugzeuge erlitten nur unbedeutende Beschädigungen und sind sämtlich zurückgekehrt.

General Brussilow über die rumänischen Niederlagen.

London, 11. Nov. (Wolff-Tele.)

Der Sonderberichterstatter der „Times“ im russischen Hauptquartier an der Südbalkanfront hatte eine Unterredung mit General Brussilow, der unter anderem sagte, die Russen hätten den Höhepunkt der Macht noch nicht erreicht und würden ihn erst im nächsten Jahre

erreichen. Die Niederlagen Rumaniens hätten nicht die geringste Bedeutung. Die geringfügigen Fortschritte des Feindes in der Dobrudscha seien zwar bedauerlich, würden aber die größeren Kriegssorgen nicht beeinflussen. Ernst wäre die Lage gewesen, wenn es den Deutschen gelungen wäre, über die Karpaten in Rumänien einzufallen. Rumänien müsse einsehen, daß seine Fehlschläge nur untergeordnete Kriegszwischenfälle seien, und daß es „das große Russland hinter sich habe“. (Dieses Bewußtsein wird die Rumänen ohne Zweifel für den Verlust der Dobrudscha entschädigen.)

Es wird immer klarer, wer die Freunde der unterdrückten Völker sind.

Madrid, 11. Nov. (Wolff-Tele.)

Funkpruch des Vertreters des Wiener k. k. Telegraphenkorrespondenzbureaus: Die unparteiische und den Zentralmächten freundliche Presse beurteilt die Wiederherstellung Polens sehr günstig. „ABC“ sagt: Es wird immer klarer, wer die Freunde der Schwachen, unterdrückten Völker sind. — „Tribuna“ bezeichnet die Proklamation als erstes positives Ergebnis des Weltkrieges. — „Nation“ erklärt darin den ersten Friedensvorschlag. — „Debatto“ hebt die Verdienste der Polnischen Legion hervor. — „Correo Espanol“ ruft: Hoch Polen! Dank den Herrschern, die die Tyrannei in Freiheit verwandeln.

Mißerfolg der franz. Kriegsanleihe.

Berlin, 11. Nov. (Eig. Tel. Berl. Bln.)

Die Ausführungen des französischen Finanzministers Ribot über die Kriegsanleihe wirkten, wie verschiedenen Blättern gemeldet wird, auf die Kammer besonders ernüchternd, weil sie das Eingeständnis enthielten, daß von den gezeichneten 11½ Milliarden der letzten Anleihe kaum 5 Milliarden auf Vorschüssen entfielen. Die Zusage dreier Sozialisten veranlaßte einen heftigen Zwischenfall. Die Rufe lauteten nach dem „L.M.“: „Macht eine Friedensanleihe! Es sind genug der Opfer! Das französische Volk denkt anders, als die Pariser Regierungspresse!“

Der Kammerpräsident Deschanel hatte Mühe, Ribot Gehör zu verschaffen. Unter großem Lärm und tiefer Erregung schloß dieser Teil der Sitzung.

Pressestimmen zur Kanzlerrede.

Budapest, 11. Nov. (Wolff-Tele.)

Sämtliche Blätter begrüßen die Rede des deutschen Reichskanzlers als eine höchst bedeutende Rundgebung der christlichen Verteidigungspolitik des Deutschen Reiches. Der „Pester Lloyd“ schreibt: „Gegen die Ansprüche der Alliierten führen die Mittelmächte den Verteidigungskrieg und werden ihn weiter führen bis zu der Stunde, in der ihre Feinde notgedrungen zu der Einsicht gelangen müssen, daß die Ziele ihres Angriffskrieges unerreichbar sind.“ — „Pesti Hírlap“ betont: „Die Rede des Kanzlers muß die Sache des Friedens mächtig fördern, wenn unseren Feinden nicht jede sachliche Erwägung und jedes menschliche Fühlen abhandeln gekommen ist.“ — In der Beiprägung von „Allgemein“ heißt es: „Der Kanzler hat durch die Erklärung, er habe nie die Annexion Belgiens gefordert, der Entente eine Waffe der Agitation entzogen, mit der sie die Leidenenschaften gegen Deutschland wegen dessen angeblicher Annexionspläne schürte.“ — Das „Neue Peter Journal“ sagt: „Bethmann-Hollweg leistete bei aller vorsichtigen Zurückhaltung in der Beurteilung des internationalen Völkerbundes durch die Vereiterklärung zu wertvoller Mitwirkung an einer Verhändlungssaktion der friedlichen Entwicklung einen mächtigen Dienst.“

Neue Kriegssteuern in Italien.

Rom, 11. Nov. (Wolff-Tele.)

Meldung der Agenzia Stefanel: Ein Erlass kündigt neue Finanzmaßnahmen an, deren Ertrag rund 200 Millionen jährlich ergeben soll, namentlich eine Erhöhung der Abgaben auf außerordentliche Kriegsgewinne, Schaffung einer Militärpflichtversicherung, Steuern auf Parfümerien und medizinische Spezialartikel, Einführung neuer Briefmarken, Erhöhung des Urkundenstempels, Steuern auf Motorräder, Kraftwagen, Motorboote, Erhöhung der Abgaben auf Liegenstätten, gewisse Arten des beweglichen Einkommens, Einführung einer Kriegskasse und Abänderung der Telephon- und Postgebühren.

Die Präsidentenwahl in Amerika.

Eine Mehrheit von sechs Stimmen.

Berlin, 11. Nov. (Wolff-Tele.)

Der Berliner Vertreter der „Associated Press“ hat folgendes Telegramm erhalten: Wilson wurde mit 272 Stimmen wiedergewählt.

Der Senat wird nach den bisherigen Ergebnissen mit einer Mehrheit von 12 Stimmen demokratisch sein.

Die Zusammensetzung des Repräsentantenhauses ist noch zweifelhaft; das Haus wird eine demokratische Mehrheit nur dann erhalten, wenn fünf Bezirke, die gegenwärtig noch zweifelhaft sind, Demokraten wählen sollten.

Das Lösungswort der Demokraten: Frieden und Wohlfahrt.

London, 11. Nov. (Wolff-Tele.)

Meldung des New Yorker Bureaus: Der „Times“ wird aus New-York gemeldet, daß die Republikaner über den Ausgang der Wahlen sehr überroht seien, da Hughes im Osten vielfach die Mehrheit erzielte. Wilsons Sieg im Westen machte großes Aufsehen. Er ist nicht die Folge der Stimmen der Frauen und Arbeiter, sondern des Lösungswortes, das die Demokraten ausgegeben haben, Frieden und Wohlfahrt und des Misstrauens gegenüber den finanziellen Interessen, die Hughes nach der Ansicht der weichen Wähler vertritt.

Nach einer Meldung der „Daily News“ aus New-York waren die deutschen Stimmen fast gleichmäßig auf beide Kandidaten verteilt. Hughes unterlag in Milwaukee und in St. Louis, in zwei Staaten, in denen das Deutschtum besonders stark ist; er erhielt aber tausende Stimmen der deutschen Demokraten in New-York.

Zur norwegischen Antwortnote.

Berlin, 11. Nov. (Eig. Tel. Berl. Bln.)

Nach dem „Berl. Tagebl.“ herrsche in Kristiania die Auffassung, daß der norwegisch-deutsche Konflikt mit der norwegischen Antwortnote noch immer nicht erledigt sei.

Wie die „Post“ erzählt, nehme man in hiesigen unterrichteten Kreisen an, daß Norwegen entschlossen sei, sich in der Frage der Handels- und Boote der deutschen Auffassung anzuschließen.

Vom Geist des russischen Heeres.

Die Fälle im russischen Heere mehren sich, in denen russische Soldaten einfach streiken und die sinnlosen, nur ungeheure Opfer erfordernden Angriffe nicht mehr mitmachen. Aus zahlreichen Gefangenenberichten seien für diese Taten einige Beispiele angeführt: Ueberläufer vom 400. Regiment der 125. Division, die nördlich von Zaturcy eingebracht wurden, sagten aus, daß das 400. Regiment sich geweigert hätte, anzugreifen, und auch das 400. Regiment zur Gehorsamsverweigerung aufgebracht habe. Sie drohten, auf die Vorgesetzten zu schießen. Der auf 8 Uhr früh befohlene Angriff mußte daher unterbleiben. Gegen 9 Uhr kam der Oberst in die vorberückte Linie, bedrohte einen Offizier mit dem Revolver, und es kam zu heftigen Auseinandersetzungen, worauf schließlich die Regimenter herausgezogen und an eine ruhigere Stelle der Front gebracht wurden.

Ebenso weigerte sich das zweite Bataillon des 408. Regiments der 2. Division, vorzugehen. Auch hier kam es zu heftigen, aufgeregten Verhandlungen zwischen Offizieren und Mannschaften, und schließlich stellten die Leute die Bedingung, daß die Kompanieoffiziere beim Sturm mit vorgehen müßten. Die Offiziere gingen daraufhin mit vor, und nun erfolgte der Angriff. Ähnliche Vorgänge spielten sich beim 400. Regiment ab. Auch hier weigerte sich die Mannschaft, dem Angriffsbefehl nachzukommen, und erklärte den Offizieren, sie wären kriegsmüde, und wenn die „Herren“ nicht Frieden machen wollten, dann werde ihn der russische „Bauer“ erzwingen. Bergebusch suchte man die Leute des 8. Schützenregiments der 2. Schützendivision dazu zu bewegen, den Graben zu verlassen. Schon am Tage vorher erhielt jeder eine Flasche Wein, um die Stimmung zu heben. Den Wein tranken sie, aber angreifen wollten sie nicht,“ erzählte ein Ueberläufer. Die Uebermittlung des Angriffsbefehls der Division machte gar keinen Eindruck auf sie. Bei den turkmenischen Schützenregimentern, deren Disziplin überhaupt schlecht ist, sind Ungehorsam und Aufruhr an der Tagesordnung. So erzählte ein Gefangener vom 5. turkmenischen Schützenregiment, drei Mann, die sich weigerten, aus dem Graben vorzugehen, seien von ihren Offizieren erschossen worden. Daraufhin wurde einer dieser Offiziere von einem anderen Soldaten erschossen. D. 2.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei günstigen Beobachtungsverhältnissen war an vielen Stellen der Front die beiderseitige Feuerstätigkeit lebhaft.

Im Sommegebiet erfolglose feindliche Teilangriffe bei Caucourt l'Abbaye, bei Chancourt, Les Boes und Pressoire. Stärkere französische Kräfte gingen beiderseits von Sailly vor; sie wurden zum Teil im Nahkampf abgeschlagen.

Die Flieger zeigten ihre tagsüber sehr rege Tätigkeit in der mondhellsten Nacht fort. In den zahlreichen Luftkämpfen haben wir im ganzen 17 feindliche Flugzeuge, die Mehrzahl beiderseits der Somme, abgeschossen.

Unsere Geschwader wiederholten ihre wirkungsvollen Angriffe auf Bahnhöfe, Truppen- und Munitionslager, besonders in Namme zwischen Peronne und Amiens.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern. Unter Führung des Generalmajors von Bonna führten brandenburgische Truppen und das Infanterie-Regiment Nr. 101 in der Gegend von Strobowa in etwa vier Kilometer Breite mehrere russische Verteidigungslinien und warfen den Feind über den Strobowabach zurück. Unseren geringen Verlusten stehen bedeutende blutige Opfer des Feindes und eine Einbuße an Gefangenen von 49 Offizieren, 3380 Mann gegenüber. Die Rüsse betragen 27 Maschinengewehre, 12 Minenwerfer. Der Rüsse hat auch hier wieder eine schwere Niederlage erlitten.

Front des Generals d. R. Erzherzog Karl. Unsere Angriffe im Gheranogebirge nahmen einen günstigen Fortschritt. Gelände, das in den seit dem 4. November hier im Gange befindlichen Kämpfen verloren gegangen war, wurde bereits fast vollständig zurückgewonnen.

Im Predelabschnitt wurden westlich von Nagane neue Fortschritte gemacht und rumänische Gegenangriffe beiderseits der Bahnstrecke abgeschlagen: 188 Gefangene und vier Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Beiderseits des Alt-erfolgreiche Gefechte, in denen sich neben bayerischer Infanterie und österreichisch-ungarischen Gebirgstruppen auch unser Landsturm besonders auszeichnete.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Geheeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Bei Giurgiu erbeuteten Monitore zwei rumänische, mit Petroleum beladene Schlepper.

An der Dobrudschafront keine wesentlichen Ereignisse. Mazedonische Front. Die Lage ist unverändert.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 10. Nov. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Geheeresfront des Generals d. R. Erzherzog Karl. Westlich der Balkanbahnstrecke blieben rumänische Angriffe erfolglos. Beiderseits des Altals und südwestlich von Predel gewonnen die verbündeten Truppen erneut Gelände und warfen den Feind in Stürmen aus seinen Stellungen und behaupteten diese gegen feindliche Gegenangriffe. 188 Gefangene und 4 Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Auch im Gheranogebirge machte unser Angriff günstige Fortschritte.

Geheeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Bei Strobowa führten deutsche Truppen in etwa 4 Kilometer Breite mehrere russische Verteidigungslinien und warfen den Feind über die Niederung zurück. Anker großen blutigen Verlusten verloren die Russen 49 Offiziere und 3380 Mann an

Gefangenen. 27 Maschinengewehre und 12 Minenwerfer wurden erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Monitore der 1. und 2. Donauflottille erbeuteten bei Giurgiu 2 rumänische, mit Petroleum beladene Schlepper.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Bojnafont gezeigte feindliche Artillerietätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Amtlicher russischer Bericht vom 9. November.

Westfront: Es ist aus dem Laufe des Tages nichts zu melden. Südlich von Dorna Baira geht der Kampf in der Gegend von Belboe weiter. Südlich des Dorfes Dollo unternehmen die Österreicher einen Gegenangriff.

Die russische Mobilisierung zugleich die Kriegserklärung.

Berlin, 10. Nov. (Wolff-Tele.)

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter dem Titel: „Die russische Mobilisierung zugleich die Kriegserklärung an Deutschland“:

Die gestern in der Rede des Reichskanzlers erwähnte russische Mobilisationsanweisung vom Jahre 1912 verdient in ihrem Hauptpunkt im Wortlaut bekannt zu werden, da sie seit langem gehegten Angriffssabsichten Russlands gegen Deutschland enthüllt. Die Behauptung, dass die russische Mobilisierung lediglich eine Verteidigungsmaßnahme gewesen sei, ist schlagend widerlegt worden.

Geheim! Eilt

Chef des Stabes des Warschauer

Militärbezirks.

Sektion des General-Quartiermeisters.

Mobilisierungs-Abteilung.

Nr. 2450. Stadt Warschau.

30. Nov. 1912.

An den Kommandanten des 4. Armeekorps.

In Würdigung aller früher erzielten Anordnungen bezüglich des Operationsplanes teile ich auf Befehl des Kommandierenden der Truppen nachstehende leitende Gesichtspunkte mit:

Allerhöchste Befehl, dass die Verklärung der Mobilisation auch die Verklärung des Krieges gegen Deutschland ist. Die deutsche Armee kann bei voller Kriegsbereitschaft ihren Aufmarsch im Räume der mährischen Seen am 13. Tage der Mobilisation beenden, allerdings ist ein Ueberstreiten der Grenze durch die vorderen deutschen Korps schon am 10. Tage möglich. Die bewaffneten Kräfte Russlands werden in einige Armeen zerlegt. Die vorher bestimmt sind zu Operationen gleichzeitig sowohl gegen Deutschland wie auch gegen Österreich-Ungarn. Die Armeen, die vorher bestimmt sind für die Operationen gegen Deutschland, werden zu einer Gruppe aufammengefasst unter dem Kommando des Oberbefehlshabers der Gruppe der Armeen gegenüber der deutschen Front. Die zweite Armee, zu deren Bestand das 6. Korps gehört, tritt zu der Gruppe der Armeen der Nordwestfront. Der Stab des Oberbefehlshabers der 2. Armee befindet sich bis zum 7. Tag der Mobilisation in Warschau, darauf in Wladowitz.

Die allgemeine Aufgabe der Truppen der Nordwestfront ist: Nach Beendigung der Konzentration Uebergang zum Vormarsch gegen die bewaffneten Kräfte Deutschlands.

mungsvollen Orchesterbegleitung, welche die bis ins allerfeinste ausgearbeitete gesungene Leistung der Vortragenden in künstlerischer völlig gleichwertiger Weise unterfützte und ergänzte. Nach diesem wirklich ganz außerordentlichen Kunstgenuss wirkte Rissis im höchsten Grade affektive „Corelen“ selbstverständlich mehr wie ernüchternd und nur der außergewöhnlich großen Vortragskraft der Frau Durigo — die hohen Positionen waren hier besonders bewundernswert — war es zuzuschreiben, dass sich auch noch dieser Nummer das Publikum nicht eher beurlaubte, bis sich die Künstlerin zu einer Wiederholung des zweiten Orchestervieles „Ein Schwan“ entschloss.

Berliner Brief.

Der Triumphwagen.

Bei jedem Umzug hatte es seine Wege eine kleine Auseinandersetzung zwischen Vater und Mutter gegeben. Der erstere war selbstverständlich immer dagegen, solche „ollen Klamotten“ noch weiter auf dem Boden aufzuwahren, vielleicht ihrerwegen noch einen besonderen Wohlwollen nehmen zu müssen. Die letztere dagegen hatte seinen Besitz immer energisch verteidigt: nicht als ob man nicht wissen könne, ob man ihn nicht noch einmal zu dem Zwecke verwenden könne, wozu ihn doch die Natur bestimmt; aber haben sei immer besser als nicht haben, das habe sich im Leben schon so oft erwiesen. Und den Ausschlag hatte das letzte Mal Emil, der hoffnungsvolle Sechsjährige, gegeben, der — ein stiller Ingenieur hatte sich in ihm! — beschlossen hatte, aus den „ollen Klamotten“ im nächsten Frühjahr einen Panzerzug, einen ganz richtigen, zu bauen. Und wegen dieses zukünftigen Panzerzuges hatte sich Vater beim letzten Oktober-Umzug noch einmal überreden lassen, die alte „Ehestands-Lokomotive“ in die neue Wohnung mitzunehmen.

Nun hatte sie schon wieder einige Wochen auf dem kalten, dunklen neuen Boden gestanden, verbannt zu lebensloser Untätigkeit. Und so würde das wohl die ganzen nächsten Monate weitergehen, denn selbst das ehemalige Gummiband an den Rädern war im Laufe der Jahre für die Abfederungsstelle für Alt-Gummiband zu oft und erbärmlich geworden. Weitergehen, d. h. weiterziehen, bis zum Frühjahr, um dann ein Panzerzug — so sagte Emil — zu werden. Immerhin also ein Fünkchen von Hoffnung.

Nun hat es das Schicksal ganz anders gewollt. Der alte, olle Kinderwagen hat seinen Triumphzug gehabt. Ja, er ist sich dessen bewusst, dass er eigentlich in diesen Novembertagen mit noch mehr Liebe behandelt wurde als damals, da in ihm ein ganz kleines deutsches rotes Leben schlummerte oder auch frohlich trompetend schrie. Darum war das Bodenstück aufgeschliffen worden. „Wo ist er denn?“ hatte Vater gefragt. „Haha! hat ihn schon! Nun aber raus — zum Ostbahnhof!“ Was war los? Was würde der Tag bringen? Nichts Kleines sicherlich, wenn sich der Herr sogar eigenhändig zum Boden hinauf beugte. „Wie viel Zeitner gehen wohl rein?“ fragte Mutter freudig erregt. „Ob er noch so viel Kraft hat?“

mit dem Ziel, den Krieg in dessen Gebiet überzutragen.

Die Aufgabe der 2. Armee ist: Verdeckung der Mobilisation und allgemeine Konzentrierung der Armee. Den Raum Bialystok-Grodno muß die Armee auf jeden Fall in ihren Händen behalten. Zur Erfüllung dieser Aufgabe veranlaßt sich die 2. Armee an der Grenze Sopotnik-Domaga. (Es folgen Einzelanordnungen über den Aufmarsch und die Aufstellung der Divisionen, Transporthilfe.) Zum Schluss wird auf die wichtige höchst politische Bedeutung der Anordnung hingewiesen mit den Worten:

Der Inhalt dieser Anweisung bildet strenges Amtsgeheimnis.

Es folgen die Unterschriften: Generalleutnant Ryljew, Generalmajor Pokrowski, älterer Adjutant Oberst Daler.

Dieser Befehl vom Jahre 1912 ist nicht aufgehoben worden und war mithin bei Ausbruch des Krieges im Juli 1914 noch gültig. Er war zweifellos bei dem Zusammenarbeiten zwischen dem russischen und französischen Generalstab auf der französischen Regierung und durch diese auch der englischen bekannt, während der letzten Jahre vor dem Kriege eine dauernde Verbindung zwischen dem französischen und englischen Generalstab bestand, was durch die häufigen Reisen des Generals French nach Frankreich auch äußerlich zum Ausdruck gekommen ist.

Rundschau.

Der Hauptanstoß des Reichstags

hat sich gestern Abend wieder auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Mitteilungen des Reichskanzlers über die politische Lage werden nach dem „Berl. Tagebl.“ vorerst nicht veröffentlicht werden. Umso weniger Einzelheiten über sehr lebhaften und umfangreichen Erörterungen, die sich die Mitteilungen angeschlossen. Dieser Teil der Sitzung vielmehr ausdrücklich für vertraulich erklärt worden.

Aus Österreich.

Aus Wien wird uns gemeldet: Die parlamentarischen Kreise sind überzeugt, dass Koerber die Verhandlungen mit den Parteien wegen der parlamentarischen Einberufung demnächst aufnimmt, und dass diese Verhandlungen zu einem Erfolg führen. Ferner besteht der Plan, gegen Ende Februar oder Anfang März eine kurze Reichsratsession zur Konstituierung der Wahl der Delegierten und zur Erledigung des Budgets abzuhalten, dann längere Zeit die Delegationsstation zu unterbrechen und in der Zwischenzeit Verhandlungen mit den Parteien über das Programm einer Arbeitsferien zu führen. Für die Fälle wird die Verlängerung der Mandate der Abgeordneten, die am 11. Juni ablaufen, beschleunigt werden.

Mitteilungen aus aller Welt.

Der Sturm an der französischen Küste. Die „Berl. Ztg.“ meldet aus Genf: Seit der seit einiger Zeit an der französischen Kanalfront herrschenden schweren Stille, schickte der italienische Dampfer „Savo Ravenna“ (1000 Tonnen) in der Nähe von Vrest. Viele französische Fischdampfer, Schulschiffe und kleine Segler zerfielen an den Felsen der Küste.

Schönheitsfingerringe Kinder und nur eins am Leben. Der „Alln. Wochenschrift der Gesellschaft der Ärzte“ Wien wird der merkwürdige Fall einer übermäßig Fruchtbare mitgeteilt. Der italienische Arzt Dillan berichtet demzufolge, dass im Orte Paganio (Italien) erst 40-jährige Frau ihrem Gatten, einem Landwirte, bereits 56 Kinder geboren habe. Es waren häufig Drillings-, meist Zwillinge, einmal sogar Sechslinge. Allerdings wurden von den Kindern nur einige lebend zur Welt gebracht. Ueberhaupt am Leben ist von allen 56 Kindern nur die ergeborene Tochter geblieben, die aber aus lauter Angst vor einem ähnlichen Schicksal ins Kloster ging.

„Na oh!“ hätte der Kinderwagen am liebsten geantwortet; und er nahm sich vor, heute noch einmal so viel Kraft an den Tag zu legen, als er überhaupt noch haben konnte. Man sollte ihn nicht dankbar nennen, dafür dass er so lange bisher auf den verschiedensten Bodenkomponenten sein Gnadengeduld bewiesen hatte. „Dahra, die Kinderwagen sind da!“ schrie Emil und noch einmal: „Dahra!“ Und dann waren sie auch schon auf dem Wege zum Ostbahnhof, sie alle vier, Vater, Mutter, Sohn und der Wagen. Und er, der letzte, der wichtigste Teil dieser erwarteten Spaziersfahrt, ward mit Staunen inne, dass die ganze Paradezüge von neuen, mehr aber noch von alten Kinderwagen durch die breiten und durch die engen Straßen Berlins bewegten, mit lustigen Worten bestreut, zum Ostbahnhof, zum Nordbahnhof, zum Hauptbahnhof, zum Ostbahnhof. Dahra! nahmen einige Kinderwagen mit „pöppel“ aus.

Kartoffeln über Kartoffeln! Gott, dass es überhaupt so viele Kartoffeln gab! Und die wollten die Berliner in der Tat alle in sich verschlingen lassen? Ob man sie auf seine alten Tage nicht doch etwas so viel zu essen? Schwachling! schauzte sich plötzlich der alte Kinderwagen an; und er wusste, was er seiner Familie, der Stadt Berlin, die so trefflich für ihre „Kinder“ sorgte, den Vaterlande und nicht zuletzt seiner eigenen Ehre schuld war. „Anfongs wollt ich fast verzagen?“ Einmal lächerlich. Gott sei dank, dass wenigstens ein Sod da war mit dem Vater, mehrmals auf beschwerlich, auf dem Rücken herankommen. Heimlicher Danks. Heimlicher Danks. Alle Achtung! Und ich hab es doch getragen, aber nur nicht viel!“ Der alte Kinderwagen dachte, mit welcher gewaltigen Kraft es gegen sein morales Leidensgeschick presste, welches Gewicht seine ach schon matten Sprunggelenke nicht ertrug. Bis man eben die Hände zusammen! Die paar Straßen... das bisschen... doch noch schöner...

Endlich die letzte Straße, endlich das Haus! „Jungel! Jungel!“ schrie Vater. „Recht kommt erst der zweite Teil!“ Emil, nu mal los!“ — „M!“ schaute auch ganz leicht der Wagen. Und mit Schrecken schaute er plötzlich, wie in ihm etwas Wäre, wie er weit und weiter ward. Die Kraft in ihm zerfiel ihn. Es knachte etwas. Auf der Straße polterte es. Kartoffeln, viele hundert Kartoffeln. Der obere Teil des Wagens war einmal gewesen. Schon waren Vater, Mutter, Emil, der aus dem Wagen getretene Portier und Frau und Großmutter dabei, die entlorenden Schätze aufzuheben, in Schürzen und Röcken zu Bergen. Das Unglück war nicht so schlimm. Die Mutter war ja geland. Trotzdem — der alte Kinderwagen am liebsten geweint, wenn er es gekonnt hätte. „Raus!“ rief er ergriffen. Denn jetzt habte Emil los! „Raus!“ schrie er aber schon heute an den Panzerzug zu bauen. Und also geschah es. Wieder nennt der alte Kinderwagen oder richtiger gesagt: seine bessere Hälfte, sein unteres Geßell, wie es sich langsam, dank der Phantasie eines tüchtigen Berliner Jungens, in das verwandelte, und jener einen Panzerzug nennt.

Kunst und Wissenschaft.

Auchaus-Konzert.

Unter der geringen Zahl von Tonwerken, die Richard Wagner für den Konzertsaal geschrieben, nimmt die „Dau-Duverture“, welche das gestrige 5. Zyklus-Konzert einleitete, eine ganz besondere Ausnahmestellung ein. Sie entstand im Jahre 1840 zu Paris und spiegelt in ihrem ersten Teil fast in jeder Note die verzweifelte Stimmung wider, in welcher sich der damals ziemlich hoffnungslos in die Zukunft schauende junge Komponist befand. Die Natur des Werkes ist äußerst düster und lässt deutlich erkennen, dass Wagner in der Beherrschung der bis dahin üblichen musikalischen Formen durchaus nicht so unbewandert war, als dies von vielen Seiten gewöhnlich angenommen wird. Welt weniger bedeutend ist der geistige Inhalt, namentlich wenn man das Werk — es ist von dem heute noch gebräuchlichen Wagner-Werke das allerälteste — mit der kurz darauf entstandenen „Niemi- oder Poländer-Duverture“ vergleicht. Immerhin ist es sehr erfreulich, dass dieser Jugendarbeit des Meisters noch ab und zu in unseren Konzertsälen gedacht wird, denn gerade aus dem Vergleich einer solchen Erstlingsarbeit mit den späteren reiferen Werken ist zu ersehen, welch ungeheure, fast ungeahnte Wandlungen der große Wagner durchgemacht und durchlebt hat. Die Vorführung der Duverture von Seiten des verstärkten Orchesters unter Mitwirkung des Schürich war wohl geeignet, die mannigfachen Schönheiten des Werkes in das rechte Licht zu setzen. Wenn Orchester und Publikum trotzdem nicht in die richtige Stimmung kamen, so lag das eben an der Komposition selbst, die heutzutage bedauerlicherweise doch kaum noch ein anderes, als ein musikhistorisches Interesse auszulösen vermag. Um so zündender wirkte die den Beschluss des Abends bildende Emoll-Symphonie von Beethoven, die das Orchester auf der vollen Höhe seiner oft gerühmten Leistungsfähigkeit zeigte und das Publikum in stürmischen Beifallsbezeugungen und mehrfacher Hervorruf des Dirigenten hinriß. Als Gesangs-Solistin war Frau Fionia Durigo erschienen, die wie hier zuletzt vor etwa sechs Jahren in einem Konzert des Cäcilien-Vereins (Judas Makabäus) hörten. Das frühere schwere Altorgan der Künstlerin hat sich im Laufe der letzten Jahre mehr und mehr in einen bis in die höchsten Töne leicht aussteigenden Mezzosopran umgewandelt, der bei dieser Wandlung glücklicherweise nicht das Geringste von seiner ehemaligen Weichheit und Klangschönheit eingebüßt hat. Vorzüglich war gleich die erste — für den Rahmen des geringen Konzertes allerdings etwas zu kurz bemessene — Nummer, die bekannte, der Cantata von Fromenti „Antimonie“ handelnde „Danke sei dir Herr“, die häufig als Einlage in dem Händelschen Oratorium „Israel in Ägypten“ verwendet wird. Noch wirklicher erwiesen sich die beiden Orchestervieles: „Der letzte Frühling“ und „Ein Schwan“, von denen namentlich das erstere einen tief ergreifenden Eindruck hinterließ. Ein wesentlicher Anteil an dem starken Erfolg dieser beiden Gesänge gebührte der stimmungsvollen Orchesterbegleitung, welche die bis ins allerfeinste ausgearbeitete gesungene Leistung der Vortragenden in künstlerischer völlig gleichwertiger Weise unterfützte und ergänzte. Nach diesem wirklich ganz außerordentlichen Kunstgenuss wirkte Rissis im höchsten Grade affektive „Corelen“ selbstverständlich mehr wie ernüchternd und nur der außergewöhnlich großen Vortragskraft der Frau Durigo — die hohen Positionen waren hier besonders bewundernswert — war es zuzuschreiben, dass sich auch noch dieser Nummer das Publikum nicht eher beurlaubte, bis sich die Künstlerin zu einer Wiederholung des zweiten Orchestervieles „Ein Schwan“ entschloss.

Aus der Stadt.

Tageberichte über die Kriegsfürsorge des Roten Kreuzes.

Freiwillige Sanitätskolonne.

Das Geschäftszimmer war besetzt mit dem Kolonnenführer, dem Schriftführer und einem Meldesahner. Die Kolonne war besetzt mit dem Waghahenden, 1 Kraftwagenführer, 1 Gerätemann; außerdem waren auf Bahnhöfen: vormittags 1 Waghahender 6 Mann, nachmittags 1 Waghahender 7 Mann, nachts 1 Waghahender 4 Mann. Übermannschaften wurden 52 alarmiert. An Dienstleistungen fanden statt: Ueberführung aus Lazarett- und Sanitätszügen nach den Lazaretten 9 Offiziere 480 Mann, Ueberführung im Waghahenden zwischen den Zügen 1 Mann, Ueberführung von einzelnen ankommenden Verwundeten und Kranken vom Bahnhof nach den Lazaretten 2 Offiziere 1 Mann, Ueberführung im Waghahenden zwischen den Zügen 1 Mann, Beförderung zwischen den Lazaretten und zu Sanitätsunterstützungen 4 Mann, Anlegen von Verbänden 1 Mann, Beförderung von und nach auswärtigen Sanitätsunterstützungen 7 Militärpersonen. In dem Ueberführungsraum am Bahnhof wurden 17 durchreisende Militärpersonen aufgenommen. Uebungen, Unterrichtsanlagen oder Appell waren für gestern nicht angesetzt. Abteilung VIII des Kreisamtes vom Roten Kreuz.

Das Bild, das uns Tageberichte der Arbeitsgruppen der Tätigkeit der Wiesbadener Kriegsfürsorge geben, malt sich der Vollendung. Ein gegliederter, von einem Gedanken beherrschter organischer Bau steht vor unseren Augen, den wir Ansehenden dankbar betrachten dürfen. Was an diesem Bau Bauleiter, Werkmeister und Arbeiter in selbstloser Eingabe getan haben, dessen Heimat und Vaterland nicht vergessen. Vaterländischer Frauenverein und Rotes Kreuz, die sich bei Beginn des Krieges zu dem schönen Werke der Kriegsfürsorge vereinigten, haben, teilen sich in das Werk. Der erstere, gegründet in dem bedeutsamen Jahre 1896, hat zugleich die Genugtuung, daß er in diesem Kriegsjahre auf die erfolgreiche Arbeit eines halben Jahrhunderts zurückblicken kann und heute einen Höhepunkt seines Wirkens erreicht hat, der der Größe der Zeit entspricht. Wenn später Geschlechter einmal von dem Gedankens des deutschen Volkes in diesem beispiellosen Kriege hören und sagen werden, dann werden sie auch rühmend die Namen der hiesigen Heldinnen deutscher Frauen.

Dr. C.

Martinstag ist heute wieder, der Tag des heiligen Martinus, des einstigen Bischofs von Tours, der auch als Schutzpatron des Mainzer Doms und der Stadt Mainz verehrt wird. Seine Lebensgeschichte und die Epik, die seinen Namen mit der Martinsgans und dem Martinstrunk in Verbindung bringen, dürften allgemein bekannt sein, werden sie doch alljährlich an dem Tage aufs neue in Erinnerung gebracht, ebenso auch seine menschenfreundliche Tat, als er seinen Mantel mit dem Schwerte teilte, um einen armen Bettler zu decken. Weniger bekannt dürfte sein, daß man in Deutschland die Erinnerung an den heiligen Martin durch die sogenannten „Martinweibchen“, die, in roten Mänteln gekleidet, nach Art des heiligen Nikolaus in die Häuser kommen und den armen Kindern Kapsel und Bonbons, den bösen jedoch eine Rute beschicken. Mit der Zeit des Wankendaseins steht es diesmal noch etwas

betrübtlicher aus als in dem vergangenen Jahre. Zwar ist der schmachtende Vogel auch jetzt noch in stattlicher Zahl zu haben. Er erhebt sich jedoch einer solchen Verwahrlosung seiner „Erzeuger“, wenn man diejenigen so nennen darf, die sich mit seiner Aufzucht und Mast befassen, daß er nur von Leuten mit Kriegslieferanten-Einkommen und auch dann nur mit großer Andacht zu verzehren ist. Unsere Hoffnung, die wir im verflossenen Jahre zum Ausdruck brachten, daß wir uns „übers Jahr“ wieder ganz unbefangenen dem Genuß der Martinsgans hingeben dürften, ist heute noch nicht in Erfüllung gegangen. Wir müssen sie um ein weiteres Jahr hinauschieben. Möge ihr im nächsten Jahr Erfüllung winken. — Besondere Bedeutung hatte der Martinstag schon seit Karl dem Großen als das Ende der Geißelzeit, der Fastzeit und als Zinstermin. Auch in den Wetterregeln spielt der Martinstag eine große Rolle: „Bringt St. Martin Sonnenschein, tritt ein kalter Winter ein. Ist es um Martini trüb, wird der Winter auch nicht lieb.“ St. Martin steht sich schon mit Dank auf die warme Ofenbank. „Wenn um Martini Nebel sind, so wird der Winter meist gelind.“ — Wenn diese Wetterregeln recht behalten, dann dürften wir uns also auf einen frostigen Winter gefaßt machen, was sicher nur die Winterportler mit Freunden begreifen werden.

Kurhausabonnement. Vom 15. November ab gelangen die Kurhausabonnementskarten für das Kalenderjahr 1917 zur Ausgabe. Die Preise sind für Einwohner: die Hauptkarte 40 Mark, die Beisitzer 16 Mark; für Bewohner der Nachbarorte: die Hauptkarte 50 Mark, die Beisitzer 25 Mk. Die Karten berechnen sich vom Tage der Lösung ab. Auf Wunsch erfolgt gebührenfreie Zustellung.

„Naturforschungsverein“ E. V. Die ordentliche Hauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe nahm einen sehr angeregten Verlauf. Der Vorsitzende ging zunächst auf die Zwecke und Ziele des Vereins ein und erbatte dann Bericht über die Tätigkeit und die Mitgliederbewegung innerhalb der Ortsgruppe. Die Zahl der Mitglieder hat sich während des Krieges vermehrt. In der Kriegsfürsorge erzielte die Ortsgruppe schöne Erfolge. Für ein ausstehendes Vorstandsmitglied wurde ein verdientes Mitglied als Ersatz, ferner ein Beisitzer hinzugewählt. — Zum Schluß brachte Herr Dr. Hellwig-Doehring wegen der vorgerückten Stunde statt seines Vortrages über „Rheingold“ einige interessante Mitteilungen über seine Veruche mit dem Anbau der peruanischen Reismelbe („Chenopodium quinoa“), die wegen ihres hohen Nährwertes eine wertvolle Kulturpflanze werden dürfte. Die Ernte wurde allerdings etwas zu früh beschlagnahmt, da der Versuch leider fehlschlug; dennoch wird der Versuch unter Verwertung der gemachten Erfahrungen wiederholt werden. — Die Ausführungen fanden lebhaftes Interesse. — Die Hauptversammlung des Hauptvereins, zu der alle Mitglieder der Ortsgruppe eingeladen sind, (Anmeldung bis 14. November) findet am 18. und 19. November d. J. in Stuttgart statt.

Kleine Neujahrswünsche ins Feld. Wie wir hören, ist anfangs Dezember eine Bekanntmachung der Meeresverwaltung zu erwarten, nach der, wie in den heißen ersten Kriegsjahren, auch in diesem Jahr der Austausch von Neujahrsglückwünschen zwischen der Heimat und dem Feldheer unterbleiben müsse.

Neue Fahrpläne. Wie die Eisenbahndirektion Mainz mitteilt, tritt der eingeschränkte und geänderte Personenfahrplan mit dem 15. November in Kraft. Der Fahrplanentwurf kann im Stationsbureau eingesehen, auch bei den Fahrkartenausgabestellen für 30 Pf. gekauft werden. Der Taschensfahrplan wird vor dem 25. November nicht fertiggestellt werden können.

Ein neues Regierungsgebäude. Wie man uns mitteilt, ist der seit Jahren erwogene Plan eines neuen Wiesbadener Regierungsgebäudes, dessen Errichtung zu einer immer dringenderen Notwendigkeit geworden ist, nunmehr um

einen wichtigen Schritt der Verwirklichung näher gerückt. Es ist jetzt nämlich endgültig als Bauplatz der Baublock südlich des Museums an der Kaiserstraße bestimmt worden. Die sehr wertvollen Grundstücke der verschiedenen jetzigen Regierungsgebäude werden daher voraussichtlich bald veräußert werden.

Wenn die Frau dem Manne nicht traut! In einem Dorfe in der Pfalz wollte eine Frau ihren im Felde stehenden Mann prüfen, ob er ihr auch die Treue bewahre. Sie schrieb ihm deshalb einen Liebesbrief ins Feld, den sie mit dem Namen einer Witwe, die im gleichen Dorfe wohnte, unterzeichnete. Der Mann war aber wirklich treu, denn er schickte der Witwe eine Antwort, in welcher er das Liebeswerben mit Grobheiten zurückwies. Dadurch kam die Sache an den Tag, die Witwe aber ließ sich den Mißbrauch ihres Namens für fremde Treuprüben nicht gefallen und klagte. Die Folge war, daß das Schöffengericht Neustadt die mißtrauische Ehefrau zu einem Tag Gefängnis wegen Urkundenfälschung verurteilte.

Der Klapperstorch im Hauptbahnhof. Am Freitag nachmittag wurde im hiesigen Hauptbahnhof, in dem Aufenthaltsraum für weibliche Bedienstete, eine junge Wärterin von dem Klapperstorch überrascht und schenkte einem kräftigen Kriegerknaben das Leben.

Unfall? Die Sanitätswache wurde gestern mittag gegen 12 Uhr in die Moritzstraße gerufen, wo der in der Fährstraße wohnhafte Professor M. mit starken Kopfverletzungen wegenverletzt worden war. Der Verletzte soll, wie man uns mitteilt, von der Straßenbahn angefahren worden sein. Die Sanitätswache brachte ihn nach Anlegung eines Notverbandes in das städtische Krankenhaus.

Die Deutschen Verlustlisten. Ausgabe 1252 und 1253, enthalten die preussische Verlustliste 681, die bayerische Verlustliste 815, die sächsische Verlustliste 352, die württembergische Verlustliste 491 und die Marine-Verlustliste 93. Die preussische Verlustliste enthält u. a. die Inf.-Regt. 80, 81, 115, das Inf.-Regt. 81, die Landw.-Inf.-Regt. 80, 118, das Feldart.-Regt. 27, das Jukart.-Regt. 18, das Res.-Jukart.-Regt. 3, sowie das Pionier-Regt. 25.

Standesamt-Nachrichten vom 31. Oktober bis 7. November. Todesfälle. Am 31. Oktober: Jung Jakob, 39 J. Steis, Ernst, 9 J. Wäh, Mathilde, 18 J. Diendorf, Maria, 19 J. — Am 1. November: Schreiner Marie, 43 J. Schön Carl, 1 J. Biron Margarethe, 76 J. Daas Karoline, 62 J. — Am 2. November: Gerecht Johanne, 57 J. Wiener Luise, 84 J. Christ Richard, 34 J. v. Trapp, Angelika, 73 J. Müller Fritz, 69 J. Minniger Joseline, 78 J. — Am 3. November: Jahnke Johanna, 67 J. Klipp Elisabeth, 57 J. Lehmann Emilie, 6 J. v. Westhoven Otto, 82 J. — Am 4. November: Plate Johanna, 67 J. Sommer Martha, 7 J. — Am 5. November: Schulte Christine, geb. Rich, 60 J. Klärner Anna, geb. Stephan, 28 J. — Am 6. November: Curtel Heinrich, Dr. phil., 70 J. Meyer Karl, 56 J. Pohnstein Ferdinand, Dr. med., 54 J. — Am 7. November: Wohlmut Johann, 1 J. Medtburg Eduard, 81 J.

Für Hypothekenschut.

Unter dem Namen „Deutsche Hauptbank für Hypothekenschut Akt.-Ges.“ ist in Berlin von dem Arbeitgeberverband für das Baugewerbe in Gemeinschaft mit den führenden Organisationen der deutschen Hausbesitzer eine Rückversicherungsgesellschaft mit 3 Millionen Mark Kapital gegründet worden, welche bestimmt ist, nach einem neuartigen System Zinsen und Kapital der Hypotheken zu verbriefen. Die Ausbreitung des Unternehmens über ganz Deutschland ist in Vorbereitung.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Für Sonntag Abend 8 Uhr ist im Abonnement im großen Saale des Kurhauses ein Symphoniekonzert des städtischen Kurorchesters angelegt worden, das unter der Leitung und solistischen Mitwirkung des Herrn Hans Weisbach steht. Zur Aufführung gelangen: Konzert für Klavier und Orchester in D-dur von W. A. Mozart und Symphonie in C-moll von Johannes Brahms. Die Besucher werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

L. RETTENMAYER

Zur Umzugszeit
Stadtumzüge — Ferntransporte
ohne Umladung und unter Garantie.



Centrale Nicolasstr. 5 Tel. 12 u. 124.

Besuche kostenlos und ohne Verbindlichkeit.

Im Buchengrund.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Johann diente nun schon seit sechs Jahren — so lange vor der Freiheit tot — seiner Herrin mit derselben Treue wie zuvor den beiden Herren von Hohenegg. Und wenn Frau Laura einem ihrer Diener eine Ausnahmestellung bewies, so war es Johann. Man fand er so fromm und aufrecht, als seine Jahre es erlaubten, vor ihr. Sie nickte ihm zu. „Morgen, Johann! Ist die Post schon da?“ „Ja, dienen, gnädige Frau, ich habe sie auf den Frühstückstisch gelegt.“ „Gut! Also in zehn Minuten mein Frühstück, will ich reich mein Heißzeug ablegen. Ganz heiß bin ich geworden. Wir werden alt, Johann.“ „Gnädige Frau sind noch jung gegen mich; aber gnädige Frau sollten nicht mehr so früh auf die Felder hinaus. Der Herr Verwalter ist doch draußen“, erwiderte Johann bescheidenen Vertraulichkeit. Frau Laura klemmte die Reitpeitsche unter den Arm und rief den Gut vom Hofe. Der Verwalter ist ein Windhund, Johann! Er ist jung und hat Foxen im Kopf! Wenn man dem auf die Finger paßt, läßt er künste gerade sein. Er macht eine Kontrolle, weil er ewig Liebesgedanken im Kopf hat. Er wird ja mit der Zeit noch vernünftig werden, wenn er mal eine reifliche Frau kriegt. Aber jetzt ist mir noch zu viel über die Stränge. Da heißt es doch! In Hohenegg soll mir kein Schindrian wieder kommen, wie ich ihn vorand, als ich vor zehn Jahren meinen Einzug hielt.“ „Am Segen für Hohenegg, gnädige Frau. Bei uns ist alles wie am Schnürchen, und Hohenegg ist ein Paradies für die ganze Gegend. Aber ein bißchen mehr sollten gnädige Frau sich schon gönnen. So um vier früh schon hinaus auf die Felder, bei Sturm und Regen, und nur mit einer Tasse Kaffee und einem Korbchen im Magen — das ist zu schwer. Jetzt ist es fast zu kommen.“ Frau Laura schickte sich über das glatt zurückgekämmte Haar. „Sie sehen ja, daß es mir gut bekommt, Johann. Ich la auch mit den Dörfern zu weit. Da habe ich Zeit zum Schlafen. Bloß das verfluchte Reiten wird mir

sauer. Aber mit dem Wagen kommt man eben nicht über die Felder. Also lassen Sie das Frühstück herrichten, Johann.“

„Sehr wohl, gnädige Frau.“ Sie ging die Treppe hinauf — was keinen schönen Anblick bot. Aber Johann schien daran gewöhnt zu sein. Er sah ihr ruhig und ernsthaft nach und ging dann in die Küche, die im Souterrain lag.

Frau Laura ging in die zweite Etage und dort den langen Gang nach dem Ostflügel hinüber. Ihr Schlafzimmer lag in dem östlichen Turm, daneben befand sich das Aufkleidezimmer. Seit dem Tode ihres Gatten hatte sie ihr Schlafzimmer hier herauf verlegt, weil ihr dieses Turmzimmer seiner weiten, schönen Aussicht wegen am besten gefiel. Ihre Leute behaupteten, daß sie gleich am frühen Morgen, wenn sie aufgestanden sei, von den Turmfenstern aus die ganze Gegend mit scharfen Augen überwache und kontrolliere.

Während sie den Gang hinabschritt, pfiff sie wieder laut. Sofort wurde eine Tür geöffnet. Eine etwa vierzigjährige Frau erschien, die über einem grauen Alpstock ein weißes Schürze und auf dem Kopf ein weißes Handtuch trug.

„Gut mir schnell aus den Drecktiebeln und den Reitklamotten, Auguste“, rief Frau von Hohenegg ihr zu.

Auguste öffnete die Tür zum Aufkleidezimmer und ließ ihre Herrin eintreten. Auguste war mit Frau Laura nach Hohenegg gekommen. Sie war in der Zeit, als Herr von Hohenegg um die Witwe Brinkmeyer war, von dieser als „Josi“ engagiert worden. Denn Frau Laura meinte damals, eine Freifrau von Hohenegg müsse unbedingt eine richtige Kammerjose haben. Das erschien ihr als ein Tribut der Vornehmheit.

In den ersten Jahren hatte Auguste auch anhaltende Verhöhnungsversuche an ihrer Herrin unternommen. Damals war Frau Laura noch etwas hübscher gewesen, als jetzt. Statt des grauen, dünnen Zwirns befand sie noch einen hübschen braunen Kopf und war etwas schlanker. So ging sie immer leicht und passabel unter Augustens Händen hervor. Auch sonst hatte sich Frau Laura damals bemüht, die Klärchen einer Freifrau anzunehmen. Das gelang ihr jedoch nicht. Sie merkte, daß man sich in der Gesellschaft, in die ihr zweiter Gatte sie einführte, über sie lustig machte. Da verlor sie die Lust, sich schön zu machen — und gab es auf.

Als der Freiherr starb, hatte Frau Laura vollends das Interesse an ihrem Aussehen verloren. Von dieser

Zeit an verbat sie sich jede Verschönerung und war nur noch für das Praktische und Bequeme.

Auguste schaute und lammerte verächtlich darüber, daß ihre Verschönerungstalenten so völlig brach gelegt waren, aber ihre Stellung war doch zu angenehm und zu sorglos, als daß es sie gelüster hätte, ihre Klünste an einer anderen zu üben. Sie kam auch schon in die Jahre und liebte eine gewisse Behaglichkeit. Deshalb sollte sie da den guten Pöten verlassen?

So war Auguste geblieben.

Jetzt half sie schnell mit geschickten Händen ihrer Herrin beim Umkleiden. Statt des Reitanzuges hüßte sie diese in ein eigenartiges Hausgewand. Es war aus feinem weichen Wollstoff in grauer Farbe. Von den Schultern aus fiel es in langen Falten herab, die unterste Gekalt löse bis zu den Füßen einfallend. Um die Taille wurde locker und bequem ein schwarzer Ledergrütel gelegt; die faltigen Ärmel waren um die Handgelenke mit feinen Bändchen geschlossen. Diese feilen Bändchen und der Halskragen waren mit weißen Zickzackstreifen geziert. Sonst fehlte an dem glatten Gewand jeder Schmuck. Früher hatte Frau Laura nie genug bekommen können von allerlei Schmuck und Tand, jetzt mochte sie davon nichts an sich leiden.

Sie sah in diesem schmucklosen Kleide, das der Mode nicht die geringste Konzession machte, so unvorteilhaft als nur möglich aus. Aber daran dachte sie nicht. Dieses Gewand war ihr bequem, darum trug sie es stets im Hause. Sie hatte immer einige Kleider in verschiedenen, aber nur dunklen Farben, von genau demselben eigenartigen Schnitt in Gebrauch. Auguste pflegte diese Kleider selbst anzufertigen. Da die Toilette ihrer Herrin nie viel Zeit in Anspruch nahm, blieb ihr dazu reichlich Zeit.

Auch heute war Frau Laura in wenigen Minuten fertig. Auguste hatte schnell noch das Haar gebürstet und etwas lockerer geklopfen. Ein kleines schwarzes Spitzenhäubchen wurde darauf plziert, und Auguste zupfte daran herum.

Ingrimmig lachte Frau Laura in sich hinein. „Gib dir keine Mühe, Auguste, schöner werde ich dadurch auch nicht. Ich bin ein hoffnungsloser Fall für deine Verschönerungskünste. Eigentlich ist es ein Jammer, daß dein Talent nicht irgend einer schönen Frau zugute kommt. Du verimpfst in Hohenegg vollständig. Das hast du dir wohl nicht träumen lassen, als ich dich vor zehn Jahren hierher schleppte?“

„Ach, gnädige Frau, mir gefällt es sehr gut in Hohenegg“, sagte Auguste vergnügt. (Fortsetzung folgt.)

Zur Jubelfeier des Vaterländischen Frauenvereins.

Vor fünfzig Jahren! Durch das weite Land
Klang noch der Nachhall greller Kriegspoikunen;
Und durch die Seelen ging ein klagend Raunen
Um reiches Glück, das allzufrüh entwand.
Doch war auch Born und Bitterkeit verschwunden,
Denn Nord und Süd, sie wurden wieder eins.
Doch bluteten noch hier und dort die Wunden —
Da tagte das Geburtsfest des Vereins!

Die hohe Frau, die ihn ins Leben rief,
Sie hat des Krieges Grausamkeit gesehen,
Sah manches junge Blut zugrunde gehen,
Ihr edles Herz empfand es schwer und tief,
„Aus Kampf und Not erwachsen ernste Pflichten!“
So rief sie aus: „Schaut um Euch, schaut zurück;
Der Engel Dienste, laßt sie uns verrichten.
Vergönnt den Frauen solch ein frommes Glück!“

Und ach, wie bald erfüllte sich dies Wort:
Auf Frankreichs Fluren wurde heiß gekämpft,
Auf Frankreichs Fluren wurde schwer gelitten —
Da tat sich auf der Menschenliebe Port.
Die Kaiserkrone, mächtigem Geschlechte
Erbeigut von wunderbarem Glanz,
Umwand nicht nur des Lohbeers grün Geflechte,
Umwand auch des Erbarmens Vliesenfranz!

Und wo am härtesten die Dual und Pein,
Wo aus den jungen Gliedern schlaff, zerflohen,
Die Purgurfluten deutschen Blutes flossen,
Da war gewiß auch bald der Frau'n Verein.
War überall, und streute edlen Samen,
Der wuchs empor zu voller Erntezeit,
Und leiste wof sich um Augustas Namen
Die Morgenröte der Unsterblichkeit.

In fünfzig Jahren! Was einst klein und zart,
Zu ungeahnter Größe ist's geklommen;
Es konnte Schmerz und Elend stolz besiegen,
Wo nur sein Schaffensmut sich offenkundig.
Und Ströme eines unerhöpften Segens
Entflossen dem Vereine, lichterhell;
Die Fülle freien Regens und Bewogens
Umringt mit ihrem Wirken eine Welt!

Nach fünfzig Jahren! Jetzt, Ihr Freunde, jetzt!
Die Zeit hängt über uns auf schwarzen Schwingen,
Und um uns her ein fürchterliches Ringen,
Dah sich das Menschliche in uns entzweit.
Doch durchs Getöse des Geschüß-Brüllens
Tönt zitternd es wie Harfenklang dahin,
Und wie ein Fels erhab'nen Pflichtenfüßens
Steht der Verein, steht seine Kaiserin!

Kein Diadem, das jemals sie gekrönt,
Strahlt so, wie das der heiligen Mutterwürde,
Mit der fürs ganze Land sie trägt die Bürde —
Schaut ihr in's Auge, ob wohl schwer sie drückt?

Sie sagt nicht nur um ihre eig'nen Söhne,
Sie sagt um Deutschlands brave Jungen all,
Und aller armen Mütter Angstgeschöhne
In ihrem Herzen findet's Widerhall.

Und leht, was ihr als bester Trost erscheint:
Die Arbeit in Gemeinschaft aller Frauen
Aus lauten Städten und aus stillen Dörfern
Zum vaterländischen Verein geeint.
Selbstlos am Wirken ganz dahingegeben,
Ob hoch, ob niedrig, ohne Unterschied,
Dem Vaterlande gilt ihr Müß'n und Streben —
Wer singt zu ihrem Preis das Hohelied?

Wer schildern könnte, was durch sie geschä'n,
Der müßte wohl die Worte zaub'risch fügen,
Und dennoch würden alle nicht genügen,
Er müßte müßig sie verhallen sehn.

Denn unbeschreiblich ist und ohne gleichen
Das Werk des Wohltuns, einzig, tiefenhaft,
Das rote Kreuz, es ist kein schirmend Zeichen,
Barmherzigkeit heißt seine Wunderkraft.

Wie durch die Wüste ein und übers Meer
Vor den Kämpfern zog die Bundeslade,
Und über ihr als Wolke Gottes Gnade,
Zieh'n sie, in Arbeit und Gebet ein Heer!

Wohlan denn! Weiter durch die künftigen Jahre
Wohlan, der ganzen Menschheit zum Gewinn.
Und eine gold'ne Wolke auch bewahre
Die siegreiche Armee der Kaiserin!

Johanna Balb, Arnberg.

Körperliche Abhärtung.

Von Dr. H. L. Wasmuth.

Hjörnsterne Hjörnsen, der bekannte norwegische Dichter, hat an Geist, aber auch eine Bärennatur, schrieb einmal an seine Tochter: „Deine Erhaltung hat mich erschreckt. Zwei Dinge verbiete ich dir: nämlich dich zu verloben und dich zu erkälten. Denn beides ist unmöglich, wenn man es selbst nicht will. Durchaus unmöglich. (1) Das ist auch das Erkennen, daß du von Erhaltung schreibst, und eine Fängerin muß lernen, sich nicht zu erkälten, und strenge befolgen, was sie durch Erfahrung darüber gelernt hat. Wer von seiner Rolle leben will und doch sich erkälten, dem gehören Prügel. Das ist meine Meinung. Ich bin das ganze Jahr nicht erkältet.“

Leider sagte uns der nordische Patriarch nicht, wie er es gemacht hat. Ein richtiggehendes Rezept wider die Kälte, oft recht gefährliche Erkältung wäre wirklich recht willkommen. Werde jetzt, in dem kalten, feuchten Herbst und im nahen Winter, der in unseren Breiten gewöhnlich winterwendlich ist. Denn da sind die gefährlichsten Kleinfieber (die Grippe), die Erreger der ansteckenden Krankheiten, am Werk. Die Erkältung aber setzt die Veranlagung und schafft die Unterlage für die Erkrankung.

Wind und Wetter können wir allerdings nicht gebieten, sind ihnen aber auch andererseits nicht schuldlos preisgegeben. Die beste Wehr und Waffe ist die körperliche Abhärtung, das Sichharttun.

Die die alten Völker vor den Preis des Schweiß gesetzt haben, so erwerben wir auch die Wehrhaftmachung unseres Körpers nur durch „Arbeit und Mühe“. Was aber lernen wir „durch Erfahrung darüber“?

Am besten abgehärtet sind die Menschen, welche Felder und Wälder bestellen, jagen und schiffen, den größten Teil des Tages in freier Luft arbeiten und sich bewegen. Auch unsere Feldbauern, wenn sie auf Urlaub kommen, bringen es an den Tag. Bleich und schwächlich ist so mancher ausgegangen; weitergebräunt, hartnäckig und mit breiter Brust kehrt er wieder. Das machte die Luft, die Sonne. Diese Erkenntnis soll man für die Abhärtung der Menschen, die nicht im Freien leben, verwerten. Sie sollen täglich ausgehen. Bewegung in Luft und Sonne, weit mehr noch wirkliche, nützliche Arbeit, zum Beispiel auf einem Landgrundstück, heizt den Widerstand gegen klimatische Einflüsse. Fast jeder Mensch, selbst der leicht anfallige, kann sich, wenn er nur will, an die Veränderungen des Wetters, an Hitze und Kälte, an Schnee und Regen gewöhnen und dadurch die Neigung zu Katarrhen und Rheumatismus vermindern oder ganz los werden.

Gegen die Luft und ihre wechselnden Reize können wir uns nur durch — Luft abhärten. Dafür gibt es eigentlich nur ein Mittel: das Luftbad. Im Sommer ist es leicht durchzuführen. In allen Städten, Sommerfrischen und Bädern finden sich Lustparksanlagen. Im Herbst und Winter kann man im gut gelüfteten und abgeheizten Zimmer ein Luftbad nehmen. Morgens gleich nach dem Aufstehen, oder abends vor dem Zubettgehen. (Letzteres fördert das Einschlafen.) Immer in Verbindung mit Atemübungen. Etwa fünf Minuten lang.

Die Luftabhärtung ist ferner gleichbedeutend mit — hygienischer Bekleidung. Die Kleidungsstücke dürfen nicht wie ein Panzer (zum Beispiel steife Überhemden, Westen, Korsetts) knapp am Körper und eng aneinander, sondern müssen locker aufeinanderstehen. Zum anderen hat die Kleidung nicht die Aufgabe, uns von der Luft abzuschließen, sondern nur den Übergang der Luft an unsere Haut bis zur Windstille abzumildern. Kleider und Zeug, die luftdicht schließen oder zu wenig Luft durchlassen, verwehren die Haut, unterbinden ihre Tätigkeit und geben dadurch zu Erkältungen Veranlassung.

Die gesündeste Unterbekleidung ist grobkörnige Baumwolle, Trikotstoff, Seide, weniger Wolle. Professor Rucker hat nämlich nachgewiesen, daß aus Pflanzenfasern gewebte Zeug viel mehr Schweiß von der Haut aufnehmen als tierische Fasern (Wolle). — Für die Oberbekleidung eignen sich besser die rauhen als die glatten Stoffe, vor allem die porösen Schafwollstoffe und Loden. — Die Kleidung aber darf sich in derselben Jahreszeit nicht gleich bleiben, sondern muß stets dem Wetter angepaßt werden. Darauf ist namentlich in den Übergangszeiten zu achten.

Inbesondere soll man Hals und Füße abhärten. Es gibt kein besseres Mittel gegen Halsknoten als das, den Hals frei zu tragen. Die Schale und die Beize tragen da-

gegen verweichten die Haut und behindern die Schulteratmung und die Lüftung der Lungenzweigen.

Wer hätte nicht schon einmal nasse, kalte Füße mit einem Schnupfen oder einer Mandelentzündung („Angina“) büßen müssen? Und alle chronischen Katarrhe der Nase, des Rachens, der Luftröhre und der Lungen weisen erst, wenn man eine der Hauptursachen, nämlich die unverbesserlich kalten Füße, zu beseitigen in der Lage ist. Dieses unangenehme, lästige und gesundheitschädliche Kaltsein an den Füßen aber ist so mancher für immer losgeworden, der nichts anderes tat, als daß er im geheizten Zimmer auf Teppichen oder Säusen täglich einige Minuten barfuß auf- und abging und daneben Fußgymnastische Übungen trieb. Das einfachste Mittel ist häufig das beste und wirkungsvollste. Und es bleibt dabei: ohne Abhärtung der Füße gibt es keine Abhärtung des ganzen Körpers.

Ein schöner Gedankenspan von Professor Dr. Schleich lautet: „Von der Haut aus kann man die Seele heilen. Hauptpflege ist Seelenpflege. Ich kenne nur ein Mittel, der Willenskraft auf physischem Wege zu Hilfe zu kommen: die kalte Dusche. Jeden Morgen von der Wiege bis zur Bahre eine Dusche und ein Luftbad. Der Weg zum Badezimmer ist näher als der zum Apotheker.“

Für den abhärtenden Einfluß der Kaltwasserprozeduren lassen sich physiologische Gründe anführen. Unter dem Kältereiz ziehen sich die Hautblutgefäße zusammen, während die tieferen Muskeln und die inneren Organe mit Blut überflutet werden. Gleich darauf erfolgt der Rückschlag: die Erweiterung der Hautgefäße und ein angenehmes Wärmegefühl. Diese Reaktion bringt nicht nur eine größere Blutmenge an die Oberfläche des Körpers, sondern auch in in den inneren Provinzen freit sich das Blut schneller und kräftiger. Der ständig flotte Blutumlauf aber ist es, der den Körper gegenüber den Angriffen aus der Natur wehrhaft macht und erhält. Erfolgt jedoch die Wiedererwärmung sehr spät oder bleibt sie ganz aus, so laßt man von den kalten Abreibungen, Duschen um. Dann ist das Heiße das Gute. Ansteigende Bäder (von 36 bis 42 Grad Celsius) in der Dauer von 10 bis 15 Minuten mit 20 Grad-Duschen. Zweimal in der Woche.

Alle Abhärtungsmaßnahmen müssen die Natur, den Körperzustand, die Bedürfnisse und die Empfindlichkeit des Einzelnen berücksichtigen. Dann nur führen sie zum Ziele, nämlich zur Wehrhaftmachung des Körpers.

Briefkasten und Rechtsauskunft.

B. R. M. 26. Die Zeichen bedeuten: Landsturm ersten Aufgebots. Garnisondienstverwendungsfähig. Wann der Jahrgang 1898 herangeht, können wir Ihnen nicht sagen.

M. G. in A. Das Verprechen, das Sie abgegeben haben, stellt ein Schenkungsvermögen dar. Sie haben ja keinerlei Gegenwert für Ihr Verprechen, Ihrem Neffen einen gewissen Geldbetrag für Ihren Todesfall zu vermachen, falls der Neffe sich ordentlich gegen Sie benimmt, erachtet. Ein Schenkungsvermögen ist also nur gültig, wenn es gerichtlich oder notariell beurkundet wird. Das ist vorliegend nicht geschehen. Um einen Verzicht, auf Grund dessen geklagt werden könnte, handelt es sich auch nicht. Wenn Ihr Neffe Sie jetzt verklagen will, wird er mit seiner Klage abgewiesen werden.

Abonnet Bleich. L 18 bedeutet chronische Nervenerkrankung, welche den Gebrauch der Gliedmaßen und die allgemeine Leistungsfähigkeit nicht wesentlich und nicht andauernd beeinträchtigt, namentlich nicht mit Bewußtseinsstörungen verbunden sind, demnach die Tauglichkeit für den Landsturm nicht ausschließen.

B. M. 100. Die Aufwandsentschädigung wird nur so lange bezahlt, als der 4. Lohn seiner geistlichen aktiven Dienstpflicht obliegt. Diese dauert zwei Jahre, dann tritt der Hoheitspflichtige zur Reserve über. Für die Reserve-Dienstzeit wird aber keine Aufwandsentschädigung bezahlt.

G. S. 20. Die Frage der Kriegsverwundeten ist noch nicht einheitlich geregelt. Es ist anzunehmen, daß den aus dem Kriege zurückkehrenden jungen Leuten das Naturtalentexamen nicht allzu schwer gemacht werden wird. Wenn Sie als Fahnenjunker in die Armee eintreten wollen, müssen Sie entweder das Reifezeugnis einer höheren Lehranstalt besitzen oder die Fahnenprüfung ablegen. Sie können bei mehreren Regimentern wegen etwaiger Annahme anfragen.

F. J. L 52 bedeutet chronische, objektiv nachweisbare Unterleibserkrankung ohne wesentliche Beeinträchtigung des allgemeinen Körperzustandes, die die Tauglichkeit für den Landsturm nicht ausschließen.

Faler. Dieser Faler-Kassenlohn aus dem Jahre 1897 hat höchstens noch Liebhaberwert für Sammler. In einer öffentlichen Kasse können Sie ihn nicht umwechseln.

Wir empfehlen unser **neusortiertes erstklassiges Lager in**

Echten Perser-Teppichen

aller Größen und Preislagen.

Aparte preiswerte Stücke für Geschenkzwecke

Mit Rücksicht auf äußerst rege Nachfrage sowie vorläufigen Mangel an Neueinfuhr, raten wir dieses Jahr zu **recht frühzeitigem Einkauf für Weihnachten.**

Gekaufte Stücke werden auf Wunsch kostenlos aufbewahrt.
:: Besichtigung ohne Kaufverpflichtung gerne gestattet. ::

Ludwig Ganz, G. m. b. H.

Kirchgasse 43.

Telefon 6410.

Adlerstraße 47.

Adlerstraße 47,
Ede Röber-Allee, möbliertes
Zimmer mit 2 Betten, el.
Nicht billig an vermieten. 4
Blumenstr. 39, I. 1., möbl. oder
unmöbl. Part.-Zim. sep. m.
Kochofen bill. an verm. 688 9
Bismarckring 11 b. Erb. el. möbl.
Zim. m. sep. Eing. an verm. 4
Einfach möbl. Zimmer
a. v. m. Hellmundstr. 29. 2t. 4
Kellerstraße 10, gut möbliertes
Zimmer an vermieten. Näh.
1. Etod links. 7
3 2 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

Schön möbl. Zim. m. sep. Eing.
sof. u. verm. N. Morisstr. 35.

2 Schön möbl. Zim. m. fen. Ein-
sof. 3 verm. 2. Morisstr. 35.
In Heinein Häuschen m. Gart.
2 sch. m. 8. 3. v. a. m. Feul-
Plattler Str. 65. Bahnverb.
2 kleinere schön möbl. Zimmer
(Wohn- u. Schlafz.) m. bef.
Flurkloß und Klof. zu verm.

Roonstr. 19. mbl. o. leere Man-
sarde. in Dien. f. ad. f. ad. f. ad.

Alteisenbahnstraße 2.
Klosterstr. 19. mbl. o. leere Man-
sarde, m. Ofen sof. od. spät.
Ein sonnig gut möbl. Zimmer
bistig zu verm. Näheres bei
Pang. Schulberg 27. 1. +

Möbl. f. d. sonniges Zimmer
sodort oder spät. Schwal-
bacher Straße 89. 2. 1.

2 Sim., möbl. od. unmöbl., a.
für 2124

2 Zim., möbl. od. unmöbl., a.
für Arzt
geeig. b. a. v. Taunusstr. 36, 1.
Möbl. Zimmer zu vermieten.
Sereinsstraße 15. Partierzt.
Siga Balkmühlstr. 47, ar. möb.
3. (ten Wina.) Alt. A. v. m.

Waldramstr. 8. 2., schön möbl.
Zimmer billig.

Walramstr. 8. 2. schön möbl.
Zimmer billig.
Bietstr. 10. 4. g. m. 8. 1/2. 14. 1/2.
Leere
Zimmer u. Mansarden
Leere Zimmer für Büro oder

Bohnzweide zum 1. Januar
an verm. Moritzstraße 12
Roderhaus 1. Stof.

Bohawede zum 1. Januar
 an verm. R. Roristfr. 12
 Rorderhaus 1. Stod. 1
 Albrecht's. D. Zühl. 2 leere 3
 Ball. Gas. el. E. eig. Eing.
 a. v. m. R. bis 4 Ubr. 1 Zr.
 Glt. Str. 14. Rth. 2 ar. 1. 3.
 1—2 schöne 1. 3. a. f. Gefasht
 an verm. R. Roristfr. 35.
 Roristfr. 50. ar. 1. 3. Stb. 8.

Scheffelstr. 1, Erdgesch., 2 gr. 3
i. Büro o. Möbelaufst. N. V.

Scheffelftr. 1, Erdgeich. 2 ar. 3
I. Büro o. Möbeleinst. 9, P.
Bellestr. 21, ar. 1. 3. Pri.
Albrechtstr. 33, ar. faubere
Nanharde mit Kochherd.
Riehlstr. 4, Ob. Manf. m. G.
Schachtstr. 6, Manf. m. Kochherd.
Schwalb. Str. 47, 1., G. Manf.
Str. 2 Schön. leere 3, m. leere
Gina Gas. m. 2. Hof.

ionit. Sub., sof. od. ipot. An
 Qunfo gona. o. tlw. Penf.

Seere große heiss. Manf. um
möbl. Zimmer sof. zu verm.
Schwallb. Str. 71, Bäckerei.

licht sofort od. spät. An der
miet. Nabh. Morisstr. 44.

Laden
vorzügliche Lage, billig
vermieten. Adolfsstr. 6.
Am Römerort 7. sch. Laden m.
od. ohne Wohn., sof. an v. 547
Laden i Eckhaus a Res.-Theat

mit Zim. od. H. Wohnung
m. Heiz., in verkehrreicher

mit Zim. od. N. Wohnm.
m. Feis., in verkehrreichen
gut. Lage, sehr bill. fot. 40
vm. d. Köhler, Luisenstr. 40.

Zaden v. Monot A 30 zu ver-
mieten. Wisniewska 17.

Eliv. Str. 14. gr. Bad. m. Bad.

Stiebelmann. 47, Stiebelmann
Großer Laden mit 2 Etagen

Laden.
Häuserstraße 3. Tel. od. auf 14

an verm. N. b. 23. Kabin.
21. Nebengasse 13.

Hellmundstraße 24

verm. Näh. Bäckerei.
Deßmundstr. 45. Ede Weißb.

Deßmundstr. 45. Ecke Weltstr.
str., Lad. an dm. H. Schwab
Straße 47 bei Langewand.

Karlstr. 36. 1. gr. hell. Lad. 2 gr.
Schauk. m. mod. a. 2-3. H. b. 1.

Kirchh. 19. gr. Lad. m. Nebenr.
auf April 1917 an verm.

Marktplatz 3 (direkt a. Markt-
gute Verkehrs!). groß. Laden-
loft

Marktplatz 3 (direkt a. Markt-
gute Verkehrs!). grob. Laden
mit Paperr. u. Kell. a. 1. Et.
od. spät. eventl. mit
nung. Näheres Büro Par-
terre links.

Markstr. 13. II. Bod. m. Stau-
bill. u. verm. Mäh. 1. Et.

Merkmale 20. Stad. mit Stohn.

Moritzstr. 44. Paden m.
 ohne Bohn., sof. od. spät.
 Moritzstr. 50. Pad. mit Bohn.
 Paden. Moritzstr. 38 m. Bohn. m.
 od. ohne Panzerl. R. 1 r.
 Rauenhafer Str. 9. Pad. a. v.
 Rheinlstr. 56. ex. Paden m.
 Preis 500 M. Abst. 2. Et.

Unser Kaiser

hat sein Bild mit eigenhändiger Widmung der Jubiläums-sammlung des Vaterländischen

Frauenvereins in Wiesbaden für einen Postkartentag zur Dervielfältigung geschenkt. Diese Postkarte ist nur am 11. und 12. Nov. in Wiesbaden käuflich.

Größter Sammelwert! Selten schöne Kriegserinnerung! Größter Sammelwert!

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 11. November, abends 7 Uhr. Mononement K.

Sollmanns Erzählungen.

Phantastische Oper in 3 Akten, einem Prolog und einem Epilog von Jules Barbier. Musik von Jacques Offenbach.

Cynthia	—	Giulietta	—	Antonia	...	Frau Friedelst
Witold	...	Herr Hofe				
Hoffmann	...	Herr Hofe				
Polanant	...	Herr von Schend				
Mathemiel	...	Herr Schud				
Herrmann	...	Herr Gerhardt				
Treppel	...	Herr Hofe				
Codensile	—	Witold	—	Antonia	...	Frau Friedelst
Codensile	—	Witold	—	Antonia	...	Frau Friedelst
Codensile	—	Witold	—	Antonia	...	Frau Friedelst

Musikalische Leitung: Herr Professor Mannsbaech.
Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Nebus.
Ende gegen 9.45 Uhr.

Sonntag, 12. November, abends 7 Uhr. Bei aufgehobenem Mononement.

Das Dreimäderlhaus.

Singspiel in 3 Akten von Dr. A. M. Müller und Heinz Reicher.
Mit Benutzung des Romans „Schwammerl“ von Dr. Rudolf Hans Bartsch.
Musik nach Franz Schubert. Für die Bühne bearbeitet von Heinrich Viete.
In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Nebus.
Der erste Akt spielt im Hofe von Schuberts Wohnhaus, der zweite in
Tischler's Wohnung, der dritte am „Platz“ in Giebeling.

Ort der Handlung: Wien. — Zeit: 1826.

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Reicher.

Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Nebus.

Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Maschinen- und Inspektor Schlein.

Einrichtung der Trachten: Herr Garderobe- und Inspektor Geiger.

Ende nach 10 Uhr.

Montag, den 13. November, abends 7 Uhr, Mononement D.: Erde.
— Dienstag, 14., abends 7 Uhr, Kd. D.: Der Barbier von Sevilla. —
Mittwoch, 15., Mononement G.: Zum ersten Male: Die Schneider von
Schönan. — Donnerstag, 16., Kd. D.: Schönan. — Freitag, 17., Kd. K.:
Alte-Geibelberg. — Samstag, 18., Kd. G.: Das Dreimäderlhaus. —
Sonntag, 19., Kd. K.: Zum ersten Male wiederholt: Die Schneider von
Schönan. — Montag, 20., Kd. D.: Kabale und Liebe.

Kurhaus Wiesbaden.

Sonntag, 12. Nov.:

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Stadt. Kurkapellmeister.

1. Siegesjubiläum, Hüttenberger

2. Ouverture zu „Preziosa“

3. Potpourri a. d. Oper „Der

liebe Augustin“ Fall

4. Wenn aus tausend Blüten-

kelchen v. Blon

5. I. Finale aus der Oper „Die

Hugenotten“ Meyerbeer

6. Ouvert. z. Oper „Maritana“

7. Potpourri a. d. Oper „Der

Obersteiger“ Zeller

Abends 8 Uhr im Mononement

im grossen Saal:

Symphonie-Konzert.

Leitung: Herr Hans Weisbach.

Solist: Herr Hans Weisbach

(Klavier).

VORTRAGS-FOLGE.

1. Mozart, Konz. für Klavier u.

Orch. in B-dur Köch. Verz.

Nr. 450.

Allegro-Andante-Allegro

Herr Hans Weisbach

2. Brahms, Symphon. in C-moll

Unporo-sostenuto-Allegro,

Andante-sostenuto, Unporo-

Allegretto-gracioso, Adagio-

Allegro non troppo, na cou

bria.

Thalia-Theater.

Kirchgasse 72. Fernsprecher 6137.

Vom 11.—14. November:

Erstaufführung!

Usta Rielsen

in dem fassigen Schauspiel:

Das Waisenhauskind.

Erstklassiges Künstler-Orchester.

Kinephon Tannus.

Bornheim Lichtspiele.

Ue-Aufführung.

Somunculus.

Einszigartiges Schauspiel

in 4 Akten.

Borsbüchliches Beiprogramm.

ODEON-PALAST

Kirchgasse 18 Lichtspiele Ede Luisenstr.

Ab heute: Für nur einige Tage bringen wir
die Klein-Grandaufführung des ge-
waltigsten historischen und zeitgemässen Kolossal-
Gemäldes in 5 Akten

„Die Zerstörung von Karthago“

das grösste und interessanteste weltgeschichtliche
Schlachten-Bild (Römisch-Punischer Kriege)

„Die Zerstörung Karthagos“ ist das gigantischste
Kunstwerk der Lichtspieltechnik durchflochten mit dem
Spiel schauspielerisch vollendeter Kunst u. „Quo Vadis“
u. „Julius Caesar“ gleichwertig. — In 5 Akten und
einer Fülle gewaltiger fesselnder Szenen, voll das er-
schütternde Drama von Karthagos Glanz und Unter-
gangsdrama an uns vorüber. —

Für Schüler freigegeben!

Vorfürungen: 3, 5, 7 und 9 Uhr. 7805

Erstklassige Musik - Kapelle!

Wiesbadener-
Lichtspiele

MONOPOL

ab heute bis Dienstag:

Vampirette

ein weiblicher Vampir

Grosser Sitten-Roman in 3 Akten (aus der

neuesten Treumann-Larsen-Serie)

Erstaufführung!

Mama hat es gewollt!

Verfasst und gestellt von Rud. del Zopp. Eine lustige Ehe-
geschichte in 3 Akten. Ausserdem gutes neues Programm!

Sonntags ungekürzte Vorfürungen!

*1121

Paletots — Ulster Regenmäntel

Münchener
Lodenmäntel
grösste Auswahl. 7851

Sport- Haus Schaefer

Webergasse 11.

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.
Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Abholung und Spedition von Gütern und
Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten
Gebühren. — Versicherungen. — Ver-
zollungen. — Rollfuhrwerk.

Bureau: Südbahnhof Telephon 917 u. 1964.

Residenz-Theater.

Samstag, den 11. und Sonntag, den 12. November. Abends 7 Uhr.
Neupreis!

Cajus der Leibjude.

Ein Lustspiel in 4 Akten von Johannes Wiegand.

Spielleitung: Dr. Herman Rauch.

Dr. Erich Kropffhoffer, Gymnasiallehrer	...	Gustav Schend
Polizist auf den Garten, seine Nichte	...	Jesse Gold
Dr. Herbert Bonhoff, Professor	...	Wilhelm Chandra
Dr. Erna Tiefendank	...	Agnes Hammer
Cornelia Schwanenbühl, Erbs. Haushälterin	...	Minna Käte
Hans zur Wälden, ihr Neffe	...	Margarete Hoffmann
Adolf Dürndorf, Apotheker	...	Edgar Buge
Johanne, seine Frau	...	Edith Andree-Hansen
Martchen, ihre Tochter	...	Elisa Tilmann
Dr. Verbs, prakt. Arzt	...	Rudolf Gildenbrand
Professor Dr. Eide, Gymnasialdirektor	...	Hans Hleier
Philine Kransler, Erbs. Grobante	...	Wagda Völger
Adelheid, ihre Haushälterin	...	Edwig u. Wendert
Ein Kellner	...	Otto Rogl
Ein Kellnerträger	...	Alwin Unger

Ort: Eine Kreis- und Amtsstadt in Norddeutschland. — Zeit: Gegen-
wart. Ende 9.30 Uhr.

Sonntag, den 12. November. Nachmittags 3.30 Uhr.

Sonntagsbeim.

Schwan in 3 Aufzügen von Fritz Friedmann-Friedrich.

Spielleitung: Theodor Brühl.

Paul Vinfemann	...	Erich Müller
Franka Vinfemann	...	Jesse Gold
Justizrat Ragnus Vinfemann	...	Edith Andree-Hansen
Eugenie, seine Frau	...	Margarete Hoffmann
Wera Vinfemann, Pauls Schwester	...	Edgar Buge
Emil Vinfemann	...	Edith Andree-Hansen
Adolf Vinfemann	...	Erich Müller
Justizrat Brühl	...	Hans Hleier
Hole Ehrenmähre	...	Wagda Völger
Peter Ehrenmähre	...	Edwig u. Wendert
Elvira, seine Frau	...	Otto Rogl
Stempel	...	Alwin Unger
Willy, seine Frau	...	
Guido Wyl	...	
Franz Weber	...	
Ellen, seine Frau	...	
Hofe	...	
Marie	...	
Otto	...	
del Paul Vinfemann	...	
Die Ehrenmähre	...	
Die Wonne	...	
Reiner	...	

Ende 9.30 Uhr.

Wochenplan. Montag, 13. Nov., abends 7 Uhr: Das Konyak.

Dienstag, 14.: Cajus der Leibjude. — Mittwoch, 15.: Die selige Spiel-

— Donnerstag, 16.: Cajus der Leibjude. — Freitag, 17., abends 7 Uhr

Volksvorstellung! Was werden die Leute sagen!

Neu eröffnet!

UNION-

THEATER

Lichtspiele

Rheinstrasse 47

gegenüber d. Landesbank.

Ab heute bis einschl.

14. November 1916

Pracht-Programm

Durch Nacht zum Licht

grosses soziales Lebens-
Drama in 4 Akten.

Guten Morgen Herr Fischer

Film-Schwank in 2 Akt.

Sehr interessante

Aufnahmen im

Gefangenenlager

Danzig-Troyl.

Anfang 3 Uhr.

7811

Germania-Lichtspiele

Schwalbacher Str. 57

am Michelsberg.

Erstaufführung!

Das

Teufelsauge

Detectiv-Drama

in 4 Akten

verfasst von

Harry Piel.

In der Hauptrolle:

als Detectiv

Ludwig Trautmann

der verwegene u. talent-

vollste Detectiv-Dar-

steller.

Sensation über Sensation

Gütertrennung

Lustspiel in 2 Akten

Gutes

Beiprogramm.

Künstler-Konzert.

Anfang täglich 3 Uhr.

Dir. R. Dührkop.

7810

Kaufmännischer Verein Wiesbaden E.V.

Mittwoch, den 15. Novbr. 1916, abends
8 1/2 Uhr, im Festsaal der Turngesellschaft
Schwalbacherstrasse 8:

Lichtbilder-Vortrag

des Universitätsprofessors Herrn Dr. Strecker-
Leipzig über das Thema:

Die Stickstoff-Eroberung der Luft und ihre
grosse volkswirtschaftliche Bedeutung.

Eintrittspreise:

Vorbehaltener Platz M. 2., Saal und Galerie M. 1.,
Mitglieder des kaufmännischen Vereins haben das Recht
auf 2 nicht vorbehaltene Plätze. Es genügt Vorzeigung
der Mitgliedskarte oder letzte Beitragsquittung.

Kartenverkauf bei den Herren Walther Seidel, Wil-
helmstr. 56, Ed. Fraund Nachf., Inh. Ed. Moeckel, Lang-
gasse 24, Ernst Kuhlmann, Wilhelmstr. 31, H. Schellen-
berg'sche Buchhandlung, Kirchgasse 1, S. Werner, Bis-
marckring 2. — Vorbehaltene Plätze nur bei Herrn
Walther Seidel, Wilhelmstrasse 56. 7803

Bunte Ecke.

Der alte Obermaat. Einen von den echten Seemanns-
Tagen der alten Zeit, wie sie in den 60er Jahren bei der
kaiserlichen Marine noch häufig zu finden waren, stellte
der alte Obermaat Sauerkraut dar. Mit gewöhn-
lichem Namen Karl Schwarz heissend, wurde er seines
vollkommenen Gewächses unter der Nase, welches er stolz mit
Karl bezeichnete, obwohl es einer sauerkrautartigen Masse
ähnlicher sah, nur Obermaat Sauerkraut genannt. Nun
war unser lieber Obermaat Sauerkraut während seiner
langen Dienstzeit lange Führer eines Tauchertrahls; lei-
der somit die Ausbildung der Taucher-Schüler. Sein
Beruf war in allen Sachen: nur nichts liegen lassen,
wenn es auf dem Grunde des Meeres liegt. Wieder-
holte nun unser Obermaat Sauerkraut auf Schiffs Reede
mit Anker mit seinem Prähm, gewichtig und breitbeinig
trat er auf Deck auf und ab, als ein hochgekommenen
Taucher freudig meldete: „Herr Obermaat, Herr
Obermaat! Unten liegt ein großer Anker mit langer Kette.“
„Set, einen arsten Anker mit langer Kette! Du, denn
man vor's da bi, den mit wir barren.“ Einen Taucher-
ansehend, bewaffnet mit einer langen Trosse, so
wie er selbst hinunter. Nach einer halben Stunde ver-
flüchtete sich das Vieh an der Peine, das alles klar. Er
kam wieder hoch, und unter dem kräftigen „Sol up, hol
up“, begann die Vergung. Endlich, endlich kommt der
Anker zum Vorschein, alles ist gespannt, da . . . da . . .
er ruft: „Herr Obermaat! Herr Obermaat, wir tre-
fen ab.“ „Wi drimt aff?“ Obermaat Sauerkraut hatte
einen eigenen Anker geborgen!

Ein General kommt in den Schützengraben und erkun-
det sich bei seinem Gana bei den Posten nach ihrem Be-
finden. Einer der Tapferen, von dem General nach
seinem Zivilberuf befragt, gibt zur Antwort: „Ich bin
Gefolgsmann, Herr General!“ Der General: „Aber Vater hätte,
wenn er danach gefragt worden wäre, sicher gesagt: Ich
bin Bauer!“ „Nein, Herr General“, war die schäferliche
Antwort unseres Feldherrn. „Warum nicht?“ „Der war
Kaisermeister, Herr General!“

Ein Pferdehändler, der durch den Krieg ein reicher Mann
geworden ist, hat sich eine Villa gekauft, die er mit altem
Kaufmann herrichten lässt. Als alles nach seinen Wünschen
herausgestellt ist, bittet er den Baumeister, noch einen Versuch
im Innern anbringen zu lassen, worauf dieser die Worte
im Vorfeld bringt: „Was ich bin und was ich habe, dank
ich dir, mein Vaterland.“

Ich besitze eine Kiste Zigarren (Liebesgaben). Die
Kiste nennt sich „Schnulke“. Gestern kam ein Kamerad
aus dem Schützengraben zu mir zurück ins Ruhequartier.
Ich las einige Zigarren meiner Marke verabreichte. Bald
nachher fand ich mit Kreide auf das Kistchen geschrieben:
„Wer die „Schnulke“ kennt, weiß was ich leide.“

Trost. „Jeder ist keener im Koffer, aber 'n schöner Tag
kann's zu werden!“ (Jugend.)

Praktische Winke.

Das Ausbessern der Wäsche. Dies muß eine geschickte
Arbeit so sauber zu machen verstehen, daß es kaum zu be-
zweifeln ist. Dünne Stellen sollte man mit Zwirn durchziehen,
um halten sie noch eine Zeit lang. Soll ein Stück eingeseit
werden, so sollte es womöglich aus derselben Leinwand ge-
nommen. Hierbei heftet man das aufzunehmende Stück auf, schlägt
es rings herum an und näht es mit Nadel und Faden fest. Alsdann
schneidet man das Band auf der rechten Seite um, schneidet das
Band herab und näht es so wie eine doppelte Naht. Bei
dünneren Stoffen macht man es ebenso, die Gewohnheit, das Zer-
störte auszuscheiden und das Dünne darin zu lassen, ist
schwerwiegend. Bei kleinen Schäden, die man auf obige Art aus-
bessern kann, man auch statt dessen Stücke einsetzen, wenn man
schon Schokolade vierfach ausschneidet und säumt und das ein-
gesetzte Stück auch säumt, worauf man beide Säume auf der
rechten Seite übereinander aneinandernäht.

Das Kind soll nicht mit Dingen spielen, welche seine Sinne
verleiten und weiter soll es beim Spielen nicht seinen Sinn auf
sonst richten müssen, welche es nur schwer begreifen kann.
Bunte, bunte Zeichnungen und Abbildungen, komplizierte Spiele,
sowie solche, welche viel Geräusch erzeugen, sind für kleine
Kinder nicht zu empfehlen. Auch muß eine gewisse Abwechslung
in dem Sinne geboten werden, daß sie nicht etwa
ununterbrochen mit Bildern spielen müssen, weil das lang-
wellige Betrachten von Bildern Bildern vieles Ziehen und
Anstrengung des Sehvermögens erfordert. Bei Kinder-
spielen dieses Momentes wird schon im frühesten Kindes-
alter der Reiz zu fehlerhafter Körperhaltung und zur Kurz-
sichtigkeit dem Kinde eingeplant.

Zur Auzweil.

Ein Vater hatte zwei Söhne, von denen der eine ein
starker Rechner war, während der jüngere viel langsamer
im Berechnen und Anwenden erwies. Um diesen anzukommen,
gab er ihnen beiden eines Tages ein Rechenexempel auf und
verlangte, daß sie es am schnellsten lösen würden. Beide
begannen mit hohem Eifer, doch gewannen sie
das Ziel nicht in den vom Vater dafür ansehbaren Minuten. Sie
rechneten und rechneten, aber so rasch ging das denn doch nicht.
Da schaute der Vater und sprach: „Ihr sollt euch die Karl
teilen dürfen, aber ich will euch nur zeigen, wie ihr diese und
andere derartige Rechenaufgaben mit Blieschnelle lösen könnt.
Ihr würdet doch nicht auf die richtige Art und Weise kommen,
also hört!“

Ihr solltet 63 x 57 nehmen und rechnet ziemlich lange
daran. Nun sage mir einmal rasch, Emil, wie viel ist 60 x 60?
Der Knabe antwortete sofort: „3600 Vater.“ „Richtig, mein
Junge. Anton, nun ist an dir die Reihe. Von 57 bis 60 sind
wie viele?“ „Drei Zahlen.“ „Ja, und von 63 herunter zu 60
wie viele Zahlen?“ „Abermals drei Zahlen.“ „Richtig, und
3 x 3 sind?“ „Neun.“ „Diese neun zähle rasch im Kopf von
deinen 3600 ab, Anton, damit hast du sofort die Rechenaufgabe
gelöst, denn 3600 ist die von mir erwartete Antwort.“

„Ist das unbedingt immer so, Vater?“ fragten nun die
lernbegierigen Knaben. „Gena gewiß, nur müßt ihr darauf
achten, daß so viele Einer aufwärts, auch ebenso viele abwärts
genommen werden, denn sonst läßt sich die Aufgabe nicht so rasch
lösen. Sagen wir also einmal 56 x 44. 48 x 32. 72 x 68 usw.
Nebenher dürft die Zahlen nicht hinaufgehen, und von
den Rechnern, die unmittelbar auf einander folgen müssen, ist
immer die Mittelzahl zu nehmen, die dann mit sich selbst multi-
pliziert wird. 3. B. 56 x 44 = 50 x 50 und davon sind dann
die richtigen Einer nur rasch abzuziehen, also 6 x 6 = 36, sind
2500 weniger 36 = 2464. Das nächste Beispiel: 48 x 32 =
40 x 40 = 1600 weniger 8 x 8 = 64 = 1536 usw.“

Es ist kein großes Kunststück, wird aber auch und andern
Spas bereiten. Habt ihr den Zusammenhang zu begreifen?
Ja, ja! „Nun, hier habt ihr die verprobenen Karl, ihr lieben
Jungen. Pakt ferner so gut auf!“

Bilderrätsel.



Geplänkel.

Gestern ging ich 1. das Feld,
plötzlich mit Gefährte
Dort im rasen vom Feind umstellt
und empfing viel 2.
Als ich fast in ihrer Hand,
Unsere Truppen kamen,
Die von Kampfeslust entbrannt,
Sie ins Feuer nahmen.
Kürze Zeit nur dauerte's bloß,
Und dann war ich frei:
Meine Freude die war groß,
Und der Feind 1. 2.

Abkürzungen.

Hengst, Ulan, Kind, Frau, Hertha, Eins, Neun, Scherz,
Erzeuger, Knappe, List, Ente.

Von jedem der obigen Wörter gibt nur die Hälfte der
Buchstaben. Von jedem Wort ist die Hälfte der Buchstaben
derart zu streichen, daß die übrigen verbleibenden im Zusammenhange
einen Vorgang nennen, der sich besonders in letzter Zeit oft
wiederholt hat.

Auflösung der Rätsel in der letzten Samstagsnummer.

Der Held: Der Duxer steht im Hintergrunde am ge-
öffneten Thor. Bild von der rechten Seite aus betrachten. —
Patrouillengang in Frankreich: Unmut, Anmut. —
Silbenverfälschung: Schmecke, Insekt, Treiber, Affen,
Geldverkehr, Stein, Wiederkehr, Cadorna, Bruder, Feind-
schaft. Unsere Siege in der Dobruška. — Diamant: Fälschung.

V
See
Kanne
Treiber
Vanizelos
Flieger
Falle
Dom
s

Winke für die Küche.

Maisgrießbrei. Ein halbes Pfund Maisgrieß, dem man
durch 24 kühles Wasser, unter mehrmaligem Erneuern des
Wassers, den bitteren Geschmack genommen hat, wird mit einer
Mischung von einem Liter Wasser und einem halben Liter
Milch, wenn diese zum Kochen gelangt ist, unter beständigem
Umrühren hinzugegeben. Die Masse wird seitwärts vom Feuer hin-
gestellt, gut zugedeckt, zum langsamen Aufkochen, gibt etwas
Salz, Zucker und ein kleines Stück Butter dazu, verrührt alles
gut und mischt den Brei mit Kompott an.

Gemüse als Brotzusatz. Bei der derzeitigen Knappheit
an Brotaufzugsmitteln sei auf eine in manchen Gegenden
wenig bekannte Verwendung von gekochtem Gemüse hin-
gewiesen. Gekochtes mit etwas Mehl oder Fett geschmortes ge-
kaltetes Gemüse ist auf Brot gelegt ein vorzüglicher Ersatz
für Butter oder Marmelade. Das Gemüse darf jedoch für diesen
Zweck nicht zu kalt aufbewahrt werden, sondern muß immer-
warme bleiben, da es in kälterem Zustande sehr an Geschmack
verliert. Die sogenannten „Gemüsebröte“ enthalten reichlich
Nährstoffe und besitzen einen erfrischenden Geschmack. Besonders
eigenen sich erhaltene und zerleinerte gekochte Rohrküben als
Brotzusatz, aber auch andere Gemüse wie Spinat und die
Kohlsorten sind als Belag verwendbar. Ein Versuch ist daher
jeder Hausfrau zu empfehlen.

Graphologischer Briefkasten.

(Zur Beurteilung ist eine Schriftprobe von etwa 20 Zeilen gewöhnlicher
Schrift an den „Briefkasten“ einzuliefern; erwünscht ist Angabe des Alters,
Geschlechts und Berufs. Außerdem ist eine Gebühr von 50 Pfennig für
jede einzelne Schriftprobe einzuzahlen, was in Briefmarken gegeben kann.)

Frühling 100. Die gute Stunde in Person! — Sie stehen
dem Leben kühl — ruhig gegenüber, stehen es nicht, sich sehr
beeilen zu müssen; — unentschieden, launisch, in Gefahr, über
dem Hin- und Herwogen den Augenblick des Glücks zu ver-
passen. Ihr Herz ist warm, doch nicht darüber hinaus, — Sie
werden nicht daran zu Grunde gehen, denn ihm vereint sich
ein optimistisches Temperament. Schwer zu erobern, schüch-
tern, spröde, was die Männer angeht, für ihre Duldungen
jedoch empfänglich. Offener Kopf, der spielend lacht.

Frühling 2075. Fröhlichkeit! — trotz ihrer jungen Jahre eine
in sich abgeschlossene Persönlichkeit. Nicht leicht zu behandeln,
nicht zu beeinflussen, weil Vernunftgründen nicht zugänglich
und ihr Herz unter Schloß und Riegel liegt. Rührselig, ein-
seitig, rechthaberisch. Man muß sie erst näher kennen, um auch
ihre guten Seiten inne zu werden. — Ihr Zuverlässigkeit,
Ordnungsliebe, Anhänglichkeit und Treue. Persönlicher Eifer
fähig. Scharfer Verstand, doch ihr Gesichtsfeld mühte sich noch
erweitern.

Kriegsjahr 1916. Viel innerliche Vertiefung und Streben
nach Wahrheit. Der höhere Aufschwung, der Begeisterung schenkt,
aber ohne Ueberreizung. Sie lassen auch die materielle Seite
der Dinge ins Auge. — zu „Marienmutter“ gefestigt sich der „Marta-
fleisch“! — Reiz für das Leben, mutig, tapfer und willensfest.
Kopf und Herz auf rechtem Fied. Verständnis, besonnen, über-
legt. Oft lieber gut, als klug; oft aber auch ein Stillsitzen in
Schlangengestalt! Hervorragend eitel.

Genosse. Harmonisch in sich abgerundeter Charakter von
der nötigen Festigkeit, jedoch biegsam zugleich. Weniger leiden-
schaftlich, als tief und menschlich; im Geheimen etwas schwär-
merisch und weich. Sie können aber, wo es sein muß, eine
Witte abschlagen. Sie lieben das Glatte, Gleichmäßige, die häus-
liche Ruhe und den Frieden; es zeigt sich Geduld und Sanftmut.
Es verbirgt sich Eitelkeit und Stolz.

S. S. 25. Lebhaft, tätige, vorwärtstreibende Natur;
immer in Bewegung, trotzdem werden Sie nicht immer das
Gewünschte erreichen. Sie wollen und wünschen zu viel. Viel
im Zeichen des Optimismus. Ihr Willen ist unruhig, wechselvoll.
Ihr Verstand ist gut durchdringt. Und Ihrem Herzen könnte
man das Motto geben:

„Ihr Herz gleicht ganz dem Meere,
Das Sturm und Tob und Wind,
Und manche schöne Perle
In seiner Tiefe ruht!“

Waldfrieden. Es liegt noch manches Unfertige in Ihnen,
es schlummern noch Reime, die geweckt sein wollen, um aufzu-
stehen. Nicht genügend gefestigt, sehr leistungsfähig, un-
tauglich noch für die schweren Anforderungen des Lebens. Sehr
geneigt, dem Juge des Lebens zu folgen, ein warmes, leicht
erschüttertes Herz, welches Ihnen scheinbar schon viel zu schaffen
gemacht. Weniger Gefühlsregung, mehr Aufmerksamkeit auf die
Stimme des Verstandes wäre oft besser.

Maximilian. Neukerl rotes Innenleben, das sich sehr nach
außen mitteilt. Lebhaft, ungeduldig, reiz- und erregbar, stür-
misch, heftig, rasch begeistert — himmelhoch jauchend, zu
Tode betrübt! — Viel zu viel Herz, das nie aus dem Leben
resp. Schwerelieben heraustritt, daher in steter Gefahr von
Gefühlsstörungen. Reichlich Phantasie, welche stets in rosen-
farbenen malt. Voller Launen, voller Einfälle, — ganz eigen-
artig, aber immer anziehend.

A. A. 300. Eine sehr feinfühlsame, leicht verletzte, nervös
aufgeregte Natur. Sie treten ungerne aus sich heraus, da Sie
sich unverständlich und falsch beurteilt fühlen. Scharf Schweres
erlebt. — Ihre Schrift zeigt den „Strich durchs Leben.“ — Sie
sind mutlos und versagt. Wenn Sie mitteilbarer wären,
weniger zurückhaltend, würden Sie leichter tragen. Sie haben
ein grundgutes, liebe- und gütlichkeitsbedürftiges Herz, in dem
Ihre einzige Stärke liegt.

Leder-Handschuhe

sind bezugscheinfrei.

für Damen

- Lammlleder schwarz, weiss und farbig 2.75
- Glaçe-Handschuhe mit warmem Futter 3.60
- Dänischleder moderne Farben, mit Aufnaht 3.75
- Ziegenleder beste Verarbeitung, mod. Farben, sowie schwarz 3.80
- Ziegenleder weiss mit schwarzer Aufnaht 4.25
- Nappa dauerhafter Strassenhandschuh solide Farben 4.25
- Wildleder weiss, zum Selbstwaschen mit Wasser und Seife 4.50
- Dänischleder weiss mit schwarzer Aufnaht 4.85
- Wildleder farbig, warmer Winterhandschuh 5.25
- Mocha elegantes Tragen, schwarz und farbig 5.50

für Militär

- Wildleder grau und braun sehr haltbar 4.25
- Glaçeleider farbig m. Futter 4.25
- Wildleder weiss 4.50
- Nappaleder bester Offizierhandschuh 4.75
- Renntierleder farbig mit 2 Knöpfen 5.50
- Renntierleder weiss zum Selbstwaschen 5.50
- Nappa mit Wollfutter solide u. warm 6.25
- Nappa Reithand- schuh m. dopp. Hand 7.25

für Herren

- Lammlleder schwarz, weiss und farbig 2.75
- Dänischleder in soliden Farben 3.75
- Waschleder gelb, mit Wasser u. Seife zu waschen 3.75
- Ziegenleder 1 Knopf, schwarz und farbig 3.80
- Ziegenleder 2 Knopf, schwarz und farbig 4.20
- Wildleder dauerhafte warme Qualität 4.25
- Wildleder weiss zum Selbstwaschen 4.50
- Renntierleder farbig, 2 Knopf, beste Verarbeitung 5.50
- Mochaleder eleg. Handschuh modernst. Farben 5.75
- Renntierleder gelascht, küsserst haltbar 6.50

J. Poulet

Wiesbaden
Kirchgasse Ecke Marktstrasse

Gratistage

Gesetzlich!
Sonntags ist das Atelier nur
von morgens 9 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

bis 15. November verlängert.

Der grossen Nachfrage wegen geben wir Jedem, der sich ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkarten-Aufnahmen)

Ganz umsonst

Trotz der billigen Preise
Garantie für Haltbarkeit
der Bilder.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30×36 cm).

1000 M. zahlen wir demjenigen
der nachweist, dass unsere
Materialien nicht erstkl. sind.

12 Visites matt 4 Mark.	12 Visites . . . 1.90
12 Kabinetts matt 8 Mark.	12 Kabinetts . . 4.90

Bei mehreren Personen und sonstigen
Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

Samson & Cie.

Telephon 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10.

Fahrstuhl.

12 Postkarten 1.90 Mk.
von 1.90 an

12 Visites 2.50
für Kinder

Bei mehreren Personen und sonstigen
Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

12 Viktoria
matt
5 Mark.
12 Prinzess
9 Mark.

Winter-Schuhwaren

Kinder-Schnallentiefel, Lederjohle u. Fleck, Lederläppchen,
20-24: 1.75, 1.48
Zunütert Kamelhaar-Damen-Gaushuhe,
Leder- u. Filzjohle 2.50, 1.98
Schwarze Damen-Schnallentiefel, ringsum Lederbeleg,
Lederjohle, Fleck 4.95
Damen-Schnallentiefel, Lederjohle u. Fleck 3.78, 2.95
25-28 27-30 31-35
Warme Schnallentiefel, Lederjohle u. Kappch. 1.75, 2.25, 2.75
Warme Damen-Gaushuhe, ringsum Lederbeleg,
Lederjohle 3.95, 2.95
Holz-Galoshen 3.60, 3.30, hohe Holz-Schnürtiefel

Alle Sorten Schuhwaren in grösster Auswahl, speziell Kind- u.
Spallentiefel, einige 1000 Paare Damenstiefel u. 10.59 an, Herren-
stiefel von 10.90 an. — Selbst Nachmann, eigene Reparaturwerkstätte.

Ruhns Schuhgeschäft Wiesbaden

Welfenstr. 26 — Fernspr. 6238 — Bleichstr. 11.

Ruhr-Nusskohlen
Anthracit-Kohlen
Ruhr-Brech-Koks
Eiform-Briketts
Braunkohlen-Briketts

(Marke Kohlen) zu billigsten Tagespreisen. 7614

Kohlen-Kontor für Ruhrkohlen
Fernspr. 1048 Friedrich Zander Adelheid-
strasse 44.



Was ist „Mommement“?

„Mommement“ ist eine von dem Ersten prakt.
Kammerjäger „Deutschlands“, P. S. Schmitt, Wiesbaden,
Walramstr. 17 Pfr. hergestellte Mägel, zur absolut radikalen
Ausrottung von Ratten und Mäusen. Einzig u. sicherstes
Vernichtungsmittel. Allen Privaten u. Behörden dringend zu em-
pfehlen. „Mommement“ in Dose zu 2, 4 u. 6 Mk. an Jedermann. 7727

Zuschneide-Lehranstalt
Marie Wehrlein.

Vom 1. Oktober ab: Mauritiusstr. 7, II. (Vereinsbunt).
Unterricht im Nähmaschinen, Nähterschneiden, Zuschneiden u. An-
fertigen von Damen- und Kinderkleidern, Jacken usw. wird
theoretisch und praktisch erteilt. Garantie für gutes Erlernen.
An einem Abend-Kursus können noch Schülerinnen teilnehmen.
Schnittmuster-Verkauf.
Bierwöchentliches Subskribus 15 Mark. 7108

Großer Schuhverkauf!

Kinder- und
Arbeiterstiefel
in großer Auswahl.

Neugasse 22



Alt und jung
macht die Erfahrung

das Original Schmidt's
Wasch-Maschine un-
bestritten die Beste und
daher im Gebrauch die
Billigste ist. Mehr als
1/4 Million bereits
geliefert.

Verkaufs-
stellen weist nach
C. Koch, Berlinburg

Wohnungs-Einrichtungen!

Schlafsaal, Wohn-, Herren-, Speisezimmer, Salons, Küchenlager,
einzelne Möbelstücke, Polster-Sessel, Sofas in best. guter Qualität.

Weyershäuser & Rübsamen

Wiesbaden • Möbelfabrik • Luisenstrasse 17.

Städtischer Fischverkauf

Bleichstraße 26.

Samstag: Kleiner

Kabeljau

Mark —.90 das Pfund.

Portions-

Schellfisch

Mark 1.— das Pfund.

Mittel-

Schellfisch

Mark 1.20 das Pfund.

Bekanntmachung.

Da unsere Mitglieder Leder und Zutaten nur noch gegen
isolirte oder vorhergehende Zahlung beziehen können, und von
einem großen Teil des hiesigen Publikums lange Kredite in
Anspruch genommen werden, so hat sich die unterzeichnete
Zunahme genötigt gesehen, ihre Mitglieder zu veranlassen, Schuh-
waren und Reparaturen nur noch gegen Vorzahlung ohne jeden
Abzug zu liefern, sowie die noch ausstehenden Forderungen, die
bis Ende dieses Jahres nicht eintrafen, durch das Handwerks-
amt einreichen zu lassen.

Wiesbaden, den 11. November 1916.

Die Schuhmacher-Zunahme.

Am 20. November 1916, vormittags 10 Uhr werden an Ge-
richtsstelle, Zimmer Nr. 61 eine Straßensfläche von 29 Quadratmeter
ein Acker groß 8 Ar 29 Quadratmeter, Platter Straße hier
und zwei Acker Rüben 2. Gewann hier, groß 1 Ar 55 Qua-
dratmeter und 16 Ar 12 Quadratmeter, zwangsweise ver-
steigert. Schätzung des Versteigerers auf 15.750 Mark (v. 3.
1908) und der Steuerbehörde: 28.300 Mark.

Eigentümer: die Witwe des Kaufmanns Karl Zeiger
hier.

Wiesbaden, den 6. November 1916.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 9.

Am 20. November 1916, vormittags 10½ Uhr wird an
Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61 das Wohnhaus mit Hofkeller,
Welfenstr. Nr. 22, 2 Ar 69 Quadratmeter zwangs-
weise versteigert.

Schätzung des Versteigerers: 250.000 Mark (vom Januar 1905)
Schätzung der Steuerbehörde: 255.000 Mark.

Eigentümer: Witwe Philipp Beck und Kinder.

Wiesbaden, den 7. November 1916.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 9.

Am 27. November 1916, vormittags 10½ Uhr wird an Ge-
richtsstelle, Zimmer Nr. 61 das Wohnhaus mit Hofraum, Adel-
heidstr. Nr. 22, 2 Ar 69 Quadratmeter zwecks Aufhebung
der Gemeinkasse zwangsweise versteigert. Schätzung der
Steuerbehörde: 80.000 Mark.

Wiesbaden, den 7. November 1916.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 9.

Bekanntmachung.

Vom 15. November 1916 ab gelangen die
Kurhausabonnementskarten für das Kalenderjahr 1917
zur Ausgabe. — Die Preise sind folgende:

A. für Einwohner:

die Hauptkarte 40 Mk., die Beikarte 16 Mk.

B. für Bewohner der Nachbarorte:

die Hauptkarte 50 Mk., die Beikarte 25 Mk.

Die Karten berechnen bereits vom Tage der
Lösung ab zum Besuche des Kurhauses. Auf Wunsch
folgt gebührenfreie Zusendung.

Wiesbaden, den 8. November 1916.

Städt. Kurverwaltung.

Eierverteilung

Die von der Zentral-Einkaufsgesellschaft gelieferten an-
dischen Eier kommen am

Montag, den 13. und Dienstag, den 14. November

in den hiesigen Butter- und Eiergeschäften zum Verkauf.

Die Abgabe der Eier erfolgt gegen Eierkarte Grundsatz
Auf jede Karte entfällt ein Ei.

Der Preis der Eier ist von der Zentral-Einkaufsgesellschaft auf

32 Pfennig

für das Stück festgesetzt.

Verkaufszeiten:

Geschäften mit Anfangsbuchstaben:

I-L Montag, 13. Novemb., vorm. 8-11 Uhr
E-H " " " " " 11-1 " " "
A-D " " " " " nachm. 3-5 " " "
R-Z " " " " " 5-7 " " "
T-S Dienstag, 14. " " " " " vorm. 8-11 " " "
M-Q " " " " " 11-1 " " "
A-Z " " " " " nachm. 3-7 " " "

Die Butterhändler sind strengstens angewiesen, in
Halt 12 der Brotlaufscheine einen Vermerk zu machen.

Der Kunde und die Brotlaufscheine sind zu verwenden.

Verkäufers vorzulegen, damit sie feststellen können, ob
Käufer überhaupt und während der betreffenden Zeit
kaufberechtigt ist.

Wiesbaden, den 10. November 1916.

Der Magistrat.

Scharfschießen.

Am 13., 14., 15., 16., 17., 20., 21., 23., 24.
mittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Rabenrund“ Schießen.

Es wird abgefordert:

„Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen
das von folgender Grenze umgeben wird:

Friedrich-König-Wege — Idtweiner Straße — Tromm-
straße — Weg hinter der Rentmayer (bis zum Kesselbachtal)
Weg Kesselbachtal — Waldhauf zur Platter Straße — Zehn-
arabenne bis zur Leitzweidstraße.“

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme
innerhalb des abgegrenzten Geländes befindlichen, gehören
zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr
Kesselbachtal Platte kann auf diesen Wegen abgefahren
werden.

Vor dem Betreten des abgegrenzten Geländes wird
der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Das Betreten des Kesselbachtal Rabenrund an den
an denen nicht geschlossen wird, wird wegen Schmutz-
nahrung ebenfalls verboten.

Garnison-Kommando.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Entscheidung einer Straßensperrung.

Die aus Anlaß des Einbaues des Kanals erfolgte Sperrung
der Langgasse wird hiermit aufgehoben.

Sonnenberg, den 9. November 1916.

Der Bürgermeister.

J. B. Ehrh, Beigeordneter.

Segall

Langgasse 35
Damen-Moden

Bitte besichtigen
Sie meine
Schaufenster!

Mäntel

in allen Stoffarten und Fassons von 32 M an

Jackenkleider

aus gemusterten und einfarbigen Stoffen von 48 M an.



Dr. Gentner's staubfreie Ofenpolitur

Rosat

gibt im Augenblick auf allen Eisenteilen schönsten
Silberglanz. Erstklassige Qualitätsmarke.
Prompte Lieferung, ebenso Dr. Gentner's nicht-
abfärbenden Del-Wachs-Feberpulv Nigrin.
Dr. Gentner's Schuhschmalf Tranolin und Universal-
Transfoderfett. B. 29

Carl Gentner, Hent. Fabrik, Göttingen, Würtbg.



Uniformen neuer Art.

Mäntel, Umhänge, Waffenröcke, kleine Röcke,
Feldblusen, lange Hosen, Reit- u. Stiefelhosen.

Warme und wasserdichte Feld-Kleidung

Jopie-Westen, Barbara-Mäntel, Gummi-Mäntel,
Oel-Mäntel, Schutzhosen, Leder- u. Lodenkleidung

Werkstätten für Aenderungen u. Ausbesserungen
aller im Felde beschädigten Uniform-Stücke.

Gebr. Dörner, Bekanntes Spezialgeschäft,
4 Mauritiusstrasse 4.
Front- und Weihnachts-Bestellungen sofort erbeten.

Hemmer

Langgasse 34, Haltestelle der Strassenbahn.

Ausstellung und Verkauf moderner

Handarbeiten

für Weihnachten.

Kreuzstich- u. Ausschnitt-Arbeiten u. Lochstickereien

Kelim-Arbeiten, Kissen, Decken

für Herren-Zimmer, als Läufer, Fenstermäntel u. s. w.

Künstler-Decken und Servietten, vorgedruckt

Neuheiten in Delft-Küchengeräten, vorgezeichnet
weiss Leinen, blauen Rand

Spitzen-Decken und -Läufer mit Klöppel-Spitzen-
Einsätzen, garniert

Gobelin-Arbeiten reizende Neuheit in **Bilder, Kissen**

Prompte Aufzeichnung und Fertig-
stellung sämtlicher Handarbeiten.

Sämtliche Handarbeiten sind Bezugscheinfrei.

7804

Heute

begeht der Vaterländische Frauenverein seinen

Jubiläumstag.

An diesem Tage soll

ganz Deutschland

unter dem Zeichen der Opferfreudigkeit für die

Kriegswohlfahrtspflege

stehen.

774

Küchen- u. Laboratorien-Mörser

aus Marmor
als bester Ersatz für
beschlagene Metall-Mörser

liefert
Marmor-Industrie KIEFER A.-G.
in Kieferfelden (Oberbayern).

Finser Wasser

Auf bequeme
Teilzahlung

Ganze Wohnungs-
Einrichtungen

Einzelne
Möbel, Betten,

Herren- und Damen-

bekleidung

zu vorteilhaften
Preisen. 7130

S. Buchdahl,

4 Bärensstrasse 4.

Petroleum

braucht man heute nicht, da

die

Gas-Öl-Lampe

dieses vollständig ersetzt.

Schönes Licht.

Grösste Sparbarkeit.

Su haben auch als:

Öllampe

Gaslampe

Öllampe

Gaslampe

Öllampe

Gaslampe

Öllampe

Gaslampe

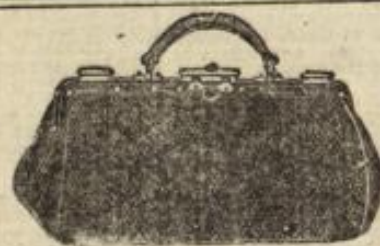
Öllampe

Gaslampe

Öllampe

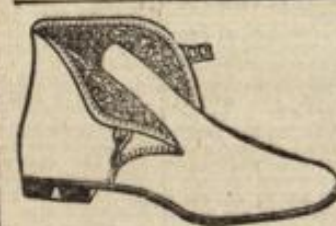
Gaslampe

Öllampe



Schulranzen
Reisekoffer
Blusenköffer
Handtaschen
Portemonnaies
Rucksäcke
Ausserst billige Preise

H. Letscher
10 Paulbrunnstrasse



Schuhhaus

Marktstr. 22 Kirchweg

empfiehlt alle Arten
Winter-Schuhwaren für
Herren u. Kinder in grosser
Wahl zu bekannt billigen
und guten Qualitäten.

Deutsches Erzeugnis

Decker

Nähmaschinen

für alle gewerblichen Zwecke
und Familiengebrauch.

Unübertroffen im
Nähen, Stopfen und Sticken.

Kraftbetriebs-Anlagen jeder Art.
Erleichterte Zahlungen - Bedingungen.

Langjährige Garantie.

Martin Decker

Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft

Wiesbaden, Neugasse 26, Ecke Marktstrasse.
Eigene Reparatur-Werkstätte. Fernsprecher 4630.



Ofenheizer Beinlich,

Sedanstrasse 8, 1. empf. sich den

Bedürfnissen zum Herd- u. Ofen-

putzen sowie Ausmauern. 68851

Hundekuchen

73887

Stierndrogerie Köhlschneiders